



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

270 (15.6.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-166249](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-166249)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postauschlag III. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 270.

Mannheim, Montag, 15. Juni 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
16 Seiten.

Eine Rede Baffermanns.

Am Samstag und Sonntag hat in Neu-
wied ein Parteitag der Nationalliberalen der
Rheinprovinz stattgefunden. Beim Festmahl
erschien auch der Führer der Partei, der Abg.
Baffermann. An 350 Damen und Herren
nahmen an dem Mahle teil. Baffermann wurde
hervorstechend begrüßt. Professor Wolbenhaar leitete
den Gang in die Worte: Immer vorwärts mit
unserer nationalliberalen Partei unter Führung
Baffermanns. Den Trinkspruch auf den Kaiser
brachte Direktor Dr. Ottendorp (Neuwied) aus.
Er sprach in diesen Trinkspruch auch den Wunsch
an die Parlamentarier, während des Mahles
erhöb sich Baffermann zu folgender Rede:

Beim Festmahl als Abschluss des Rheinischen
Parteitages glaube ich wohl, daß man mit aller
gemeiner Befriedigung auf das Er-
gebnis des Parteitages zurückblicken kann und
daß es wohl richtig ist, der Parteileitung, den
bewährten Führern der Rheinischen National-
liberalen Partei, Lob zu sagen für ihre Tätig-
keit im Laufe all dieser Jahre, die da in ihren
Ereignissen zum Ausdruck kommt, in ihrem
Parteitag, wo sie über 300 Vertreter begrüßen
konnte. Stürmer sprach in der Rhein-
ische Nationalliberale Partei. Besteht sie doch
den traditionellen Kampf der Jahrzehnte mit
dem Zentrum, mußte sie doch den Kampf auf-
nehmen mit der Sozialdemokratie und sich auch
wehren gegen den Einbruch der Sozialisten
und auch da und dort die Schwerter kreuzen mit
der fortschrittlichen Volkspartei. Viel Feind,
viel Ehr! Und bewährt ist die Partei mit ihren
Führern in diesem Kampf, und Sie haben gute
Bundesgenossen, die Ihnen die Sieg in der Zu-
kunft sichern, die rheinische Jugend, die in
unserem Lager steht und die rheinischen
Frauen. Die Zeit ist vorüber, in der die
Frau abseits steht vom politischen Leben. Härter
ist der Kampf um das Dasein geworden auch für
die deutsche Frau. Immer mehr wird sie in das
Berufleben hineingezogen. So erwacht auch
für die deutsche Frau der politische Gedanke,
und die Nationalliberale Partei auch in ihren
rheinischen Leitung ist berufen gewesen, diesem
Streben der Frau, politisch Schrittmacher an
Schulter mit dem Mann zu kämpfen, Gewährung zu
geben.

Man schaut gern an solchen Tagen zurück auf
vergangene Zeiten, und es gibt so viele
laudatorem temporis acti. Sie wissen, die 70er
Jahre waren glänzende Jahre für die National-
liberale Partei. Doch flatterte damals unser
Banner über all den deutschen Landen und Pro-

vinzen. Damals beherrschte der nationale Ge-
danke in dem neugegründeten Reiche alles. Und
dann eine Zeit — sie muß immer wieder mah-
nend uns vor die Seele treten —, in der die
Szeffion die Kraft und die Herrlichkeit
dieser liberalen Macht zerbrach. Heute an
diesem Parteitag lassen Sie mich dessen ge-
denken, an diesem Rheinischen Parteitag, an dem
der Wille zur Einigkeit gestern und
heute so elementar zutage getreten ist, der Einig-
keit in einer Partei, die notwendig ist, da sie
nicht die Stöckkraft gegenüber andern
Parteien einbüßen soll. (Sehr richtig!) In
seinen Ausgangsjahren des 70. Jahrzehnts, in
denen es zu gären begann in der Partei, in
denen der nationale Gedanke zurücktrat vor
schweren wirtschaftlichen Kämpfen, entstand die
Meinung, daß der rechte und der linke
Flügel sich nicht mehr vertragen konnte. Die
erste Szeffion kam, die des Abgeordneten
Ladler und Genossen, ihr folgte die derer um
Fordenbeck — und die Macht der Partei
war zertrümmert. Sie, die einst 150 und
mehr Mandate besaß, als die Szeffion des lin-
ken Flügels erfolgte, ist, laut zurück auf 50 Man-
date, ein warnendes Beispiel auch für
die heutige Zeit. Wenn in der langen Zeit,
wo ich die Ehre habe, an der Spitze der Partei
zu stehen, ich mich immer gewehrt habe gegen
das Aufkommen des Gedankens einer neuen
Szeffion, so war das hervorgegangen aus
den Erfahrungen jener Ausgangsjahre des
ersten Jahrzehnts des Deutschen Reiches. Noch
einmal ist die Nationalliberale Partei auf die
Höhe getragen worden, auf die Höhe von 100
Mandaten in dem Jahre der großen nationalen
Wahlen, als es auf ganz ganz, 1887, das Jahr
der Septennatwahlen. Alles was damals
lebt und nachher kam, ist mühsame
Arbeit gewesen, aber, wie mein sehr verehr-
ter alter Freund Dr. Breitkopf wird bestätigen
können, mühsame, ehrliche und redliche Arbeit,
die Partei zusammenzubringen und sie war mit
Erfolg gekämpft. Denn es ist kein kleines,
wenn in den Jahren 1898 und 1903 es gelungen ist,
die Zahl der Wähler für die Partei um je
300.000 zu mehrern. Es ist kein kleines ge-
wesen, wenn wir heute darauf hinweisen könn-
en, daß die Zahl der nationalliberalen Wähler
längst anderthalb Millionen überschritt und daß
wir hoffen können, bei den kommenden Wahlen
auf zwei Millionen aufzustehen. Dieser
Aufstieg aber ist natürlich nur möglich, wenn
der Wille zur Einigkeit und damit der Wille
zur Macht in der Partei obwaltet. Das ist
die Frage des Tages. (Sehr richtig!)

Unser Zentralbureau hat eine Zusammenstel-
lung herausgegeben über die nationalliberale
Organisation, und zum ersten Male konnten
wir feststellen, daß über 900.000 organi-
sierte Nationalliberale in Deutsch-
land vorhanden sind. Eine stolze Zahl! Und
vor diesen 900.000 sind 287.000 mehr jung und
elmsnationalliberal. (Hört, hört! und lärmlicher
Beifall.) Die 287.000 werden auch auf dem
kommenden Parteitag in Köln sagen, daß
sie Frieden wollen und nicht den Streit,
nicht diesen unerquicklichen Streit der Presse.
(Beifall.) Es sind ja nur wenige Presseorgane,
wie schon gestern hervorgehoben worden ist, die
sich gegenseitig den Ball zuwerfen. Es sind
immer dieselben Leute aus Baden und Württemberg,
die wir längst gemocht sind und die dann den
Anschein erwecken, als ob hinter ihnen große
Gruppen stehen, was nicht der Fall ist. (Sehr
richtig!) Auf Parteitagen und Delegierten-
versammlungen ist der Wille zur Einigkeit
immer vorhanden gewesen, und gestärkt und
mit neuem Mut sind wir gerade aus diesen
großen Versammlungen wieder in das Tages-
leben zurückgeführt. Freilich eine Mittelpartei
wird immer gewisse Dissonanzen ausstrahlen
müssen, und sie werden auch erträglich sein für
eine Mittelpartei. Eine Mittelpartei kann es
schlecht recht machen denen die rechts von ihr
sind, und denen die links von ihr sind. Ich
war immer der Meinung, wenn wir es weder
dem Berliner Tageblatt noch der Kreuzzeitung
recht gemacht haben, dann waren wir auf dem
rechten Weg. (Lebhafter Beifall.)

Ich glaube, der Weg, den die Nationalliberale
Partei, ihre Führer und Wähler in diesen
Jahren gegangen sind, hat nicht nach links und
nicht nach rechts geführt, sondern geradeaus,
der alten sturmerprobten Fahne nach, die einst Ven-
nigen vorausstrahlte. Ich konnte noch 1893 bis
1898 unter Venningens arbeiten. Wenn man so
oft jene Zeit als die Zeit der großen Einigkeit
der Partei bezeichnet, so muß ich, wie sehr Ven-
ningen gelitten hat unter der Uneinigkeit, und
wenn in diesen Wägen in unserer Partei das
Bestreben einsetzte, die Partei einig zu machen
auch in praktischen Fragen, so waren es die
bitteren Erfahrungen, die Venningen machen
mußte, die sie auf diesen Weg gebracht hat.
Unter seiner Führung sind die Szeffionen da-
mals erfolgt. Wie bitter er gelitten hat unter
jener Zeit, in der die liberalen Gruppen des
Wahlertums so hart aneinander gerieten, das
müssen Sie nachlesen in der Deutschen Ge-
schichte von Venningen und das mögen Sie ent-
nehmen aus der Tatsache, daß er in jener Zeit
auschied aus den beiden Parlamenten und erst
zurückkehrte, als er dachte, daß es besser sei.
Aber auch 1893 waren wir viel uneiniger als
wir es heute sind; denn der große Riß ging da-
mals durch unsere Reihen in wirtschaftlichen
Fragen. Was später gelang, was gelang mit
einer einzigen Ausnahme, daß wir in den großen
Wirtschaftsfragen einig wurden beim Bilow-
schen Schanzolltarif, auf der Basis des ge-
nährtesten Schanzolltarifs, das war lange Arbeit
und redliche und ehrliche Mühe und hat auch
manchem meiner mir näherstehenden Freunde
große Opfer gekostet, in seinen Aufstellungen
sich einzufügen und zu erkennen, daß auch in
dieser Frage die Einigkeit der Partei hergestellt
werden muß. (Lebhafter Beifall.) Wir haben

feinen Grund zu verzagen. Viel Feind, viel
Ehr! wird eine Mittelpartei immer haben.
Unsere Zukunft wird sichergestellt sein, wenn wir
die beiden großen Richtungslinien
unserer Partei immer im Auge behalten:
national und liberal.

National. Ich meine, das kann uns doch
niemand bestreiten, daß wir in den großen
nationalen Fragen der hiesigen und liegen-
den Jahre — und wo gäbe es eine größere
Frage als die Wehrkraft des Reiches? —, daß
wir über Regierungswürdigkeit hinaus die Un-
zulänglichkeit der deutschen Rüstung erkannt
haben, daß wir keine Chauvinisten, aber ehr-
liche Patrioten sind, daß wir, befohlen um
die Zukunft unseres Vaterlandes, den Finger in
die Wunde legen und hinweisen, wo unsere
Rüstungen ungenügend sind. Aus authen-
tischem Mund ist mir gesagt worden vor
nicht so langer Zeit, daß die jüngste und größte
aller Wehrovorgänge zurückzuführen ist auf
unsere Tätigkeit, die wir in das deutsche
Land und in die deutsche Bevölkerung und über
unsere Partei hinauswirkend auch in die
anderen bürgerlichen Parteien mit unserer
Agitation hineingetragen haben, indem wir
aufriefen für die Durchführung der allgemeinen
deutschen Wehrpflicht. Wir standen treu zur
Idee des deutschen Flottengesetzes. Aus
unserem Mund ist nie der Satz erschollen: Ohne
König gibt es keine Röhre. Wir haben nie die
Bewilligung von Gegenforderungen abhängig
gemacht, und das gilt auch für unsere Kolo-
nialpolitik, die wir unbeschadet des hohen
Wertes der Missionen doch nie von den Mis-
sionen als solchen abhängig gemacht haben.
(Starker Beifall.) National und liberal! Glaubt
man das verwirklichen zu können, was der große
Lebenskampf Venningens war? Ven-
ningen hatte es Zeit seines Lebens als seinen
Beruf angesehen, die Partei, die liberale
Bürgerium zu vertreten, und wenn man da die
Namen Miquel und Venningen aufzählen
nennt, so haben in dieser Frage beide Schulter
an Schulter gestanden. Als dann das Reich
gegründet wurde, und Miquel Minister ge-
worden war in Preußen, da waren die Fäden zwi-
schen der Nationalliberalen Partei und Venning-
en einerseits und Miquel andererseits sehr wenig
fest mehr zusammengehüpft. Venningen ist
seitdem der Liberale geblieben, als
er damals, als jene Kämpfe durch Preußen
gingen, auf den Schanzen stand und das libe-
rale Bürgerium aufrief, das Trennende zu ver-
gessen und einzustehen für die großen kulturellen
Erzungsfragen. Miquel ist damals in diesem
Lager nicht gestanden.

Liberal, das müssen wir bleiben. Wenn wir
das nicht wehe sind, dann hat die National-
liberale Partei die Existenzberechtigung über-
haupt verloren. (Lebhafter Beifall.) National
und liberal sind wir auch in der Bekämpfung
der Sozialdemokratie. Wir weisen den
Vorwurf weit weg, daß Sozialismus

ein Schrotkorn nämlich. Sie suchte noch einmal
zusammen. Dann fiel sie um.

Der Mann, der geschossen hatte, kam langsam
näher. Ganz verwundert blieb er stehen. Eine
Toube, oh, wie schade. Er sah sie noch ein
Weilchen an. Dann kehrte er sich gleichmütig
um. „Warum gehst du auch unter die Krähen“,
sagte er und ging davon.

Der Spatz.
Ein Gärtner leimte eine Leiter an den Kirsch-
baum und stieg hinauf. Darüber ärgerte sich
ein Sperling. „Schämst du dich nicht“, rief er,
„du benutzt die Sprossen der Leiter, um zu den
Fräulein zu gelangen, und du geniest, was
eigentlich den Sperlingen zukommt.“
„So“, erwiderte der Gärtner, „darüber soll ich
mich schämen, was würden mir die Sprossen
nützen, wenn ich nicht meine Muskeln anstrengen
würde. Freige ich nicht durch meine eigene
Kraft?“
„Und was würde dir deine Kraft nützen, wenn
du die Leiter nicht hättest?“, Der Gärtner lachte:
„Geh, Spatz, du bist neidisch.“
Jeder schaffende Geist steigt auf den Schul-
tern seiner Vorgänger empor. Wohl und es gibt
so viel rezensierende Sperlinge.

Feuilleton

Fabeln.

Von Heinz Stein.
(Nachdruck verboten.)

Die Gräbe.

Zwei Feldmäuse saßen vor ihrem Loch und
sahen hoch in den Lüften einen Adler seine
kräftigen Kreise ziehen.

„Sieh dort den gewaltigen Adler“, sagte die
eine. „Wahrlich es gibt wohl keinen größeren
Vogel als ihn.“

In diesem Augenblick flog dicht über den
beiden Mäuschen eine Kräbe durch die Luft.

„Sieh nur, sieh nur die Kräbe“, rief jetzt die
andere Feldmaus, „sie ist noch größer als der
Adler.“

„Wahrlich, du hast recht“ ...

Können ihr dem Volke bezorgen, wenn es den
Philosophen weniger ehrt, als den — Operetten-
dichter.

Die Taube.

Auf einem Felde sah ein Bauer Krähen und
tat sich an herumliegende Brotskrumen gütlich.
Eine Taube, die vorbeiflog, lachte sich, da sie
Dunger hatte, dazu und sprach mit. Wäplich
knaute es in der Nähe kurz und scharf. Gusch,
flogen die Krähen auf und ließen das Futter im
Stich. Die Taube konnte nicht mit aufsteigen,
aber das Futter ließ sie auch im Stich. Ihr
war etwas in die unrechte Kehle gekommen —

„Das mich bei dir“, hat sie.
„Was?“ schrie die Armut sie an, „habe ich
nicht genug häßliche Gerüche hier? Ganz will
ich sehen, Gold und Silber, und wenn's auch
unecht ist. Der funkelnbe Schein ist mir lieber
als du. Nach, daß du fortkommst.“

Langwe irte die Wahrheit umher. Da traf sie
einmal der Witz.

„Wo willst du hin?“ fragte er.
Die Wahrheit fragte ihm ihr Leid.
„Machen wir“, lachte der Witz. „Daß auf, sie
werden sich um dich reißen, wenn du mit mir
kommst.“

Da schloß er der Wahrheit ein Karrenköpfelein
auf's Haupt, hand ihr ein lustiges Vöcklein vor
das häßliche Gesicht und zog ihr ein gar präch-
tiges Kleidchen an. So ging der Witz mit der
Wahrheit zum Reichtum und zur Armut. Er
war das ein Jubel, wenn die beiden kamen.

„Wie gefällt euch die Wahrheit?“ fragte der
Witz.

„Das Köpfelein ist reizend.“
„Das Vöcklein ist süß.“
„Ein entzückendes Kleid.“
„Ist das echtes Gold?“

Ran lachte und scherzte. Da ging die Wahr-
heit still hinans.

„Wie gefiel euch denn die Wahrheit?“ fragte
der Witz wieder.

„Das Köpfelein ist reizend.“
„Das Vöcklein ist süß.“
„Ein entzückendes ...“
„Ja, aber wie gefiel euch die Wahrheit?“
„Das Köpfelein ist reizend.“
„Das Vöcklein ...“

„Aber habt ihr denn die Wahrheit nicht ge-
sehen? Wie gefiel euch denn die Wahrheit?“
„Das Köpfelein ist reizend.“
Der Witz fragte heute noch.

Erziehungstheorien.

Eine Motte flog mit ihren Kleinen an ein
Licht.

„Kinder“, sagte sie, „seht hier dieses Licht. Es
glänzt und funktelt, es lockt mit dem hellen
Schein, aber ich warne euch, laßt euch nicht durch
den Glanz verführen. Hiegt nicht heran, sonst
müht ihr euerd umkommen.“ Sie flogen davon.
„Wir werden nicht zu dicht heranfliegen“,
dachten die Kleinen, als die Mutter fort war.
Aber sehen müssen wir das Licht noch ein-
mal.“ Sie flogen nach dem Licht und ver-
brannten sich die Flügel. Als die erschreckte
Mutter sie fand, lagen sie in den letzten Flügen.
„Aber, Kinder, Kinder“, rief die Mutter wein-
end, „habe ich euch nicht rechtzeitig gewarnt.“
„Ach“, antwortete das letzte noch etwas lebende
Vortlein, „ach Mutter, warum hast du und denn
das Licht erst gezeigt.“ Es redete sich und
war tot.

„Das werde ich anders machen“, sagte eine
andere Mottemutter, welche die Geschichte ge-
hört hatte. Sie erzählte ihren Kleinen nichts
vom Licht, sie zeigte ihnen nie ein, sie suchte die
dunkelsten Stellen, wenn sie mit ihnen ausging.
Eines Abends kam sie nach Hause und sah ihre
Kleinen nicht. Nach langem Suchen fand sie
die Kinder sterbend neben einem Licht.

„Aber Kinder, Kinder“, rief sie weinend,
„weilhabt ihr denn zum Licht geflogen?“
„Warum hast du uns nicht rechtzeitig ge-
warnt!“ Lang es matt zurück.

und die Zartüfferei von andern, die uns liebengeliebt mit den Sozialdemokraten vorwerfen und selbst Stichwahlen mit den Sozialdemokraten abgeschlossen haben. Mehr jeder vor seiner eigenen Tür! Wir wollen die Sozialdemokratie bekämpfen, und wir hoffen sie zu überwinden in dem modernen Staatsgedanken. Wir hoffen, daß das sozialdemokratische Programm schon heute zum Teil in sich zusammengebrochen ist, und wir vertrauen dem gesunden Sinn der deutschen Arbeiter. Gar manches Anzeichen geht durch die Bande, daß ein Erwachen sich vollzieht, und daß man diese für die Arbeiter gänzlich resultatlosen Bestrebungen auch in den Arbeiterkreisen als solche zu erkennen beginnt. Die Sozialpolitik des Fürsten Bismarck ist fortgesetzt worden. Wir sind uns als Männer des praktischen Lebens bewußt, Sozialpolitik kann nur getrieben werden, zumal nach den großen erledigten Aufgaben der Reichsversicherungsordnung und der Angestelltenversicherung in der schonenden Weise, daß die Produktion dadurch nicht erdrückt oder geschädigt wird. Die Sozialpolitik, die wir wollen, soll sich vollziehen in dem Gemeinsamen, in dem Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und unter der Schonung, die vor allem der deutsche Mittelstand verlangen kann. Das sind die großen Gedanken der Nationalliberalen Partei und wir stehen heute noch auf dem Boden. Freilich, wenn wir unsere Ratgeber in anderen Lagern zu suchen hätten, dann wäre es anders. Keine andere Partei hat so viele ungerufene Zensoren und Ratgeber wie die ungerne. Leute aus allen Parteien wollen uns den Kurs vorschreiben und suchen in schleimigen Zeitartikeln den Beweis zu führen, daß wir nicht auf dem richtigen Wege sind. Ich habe oft den Eindruck, wenn ich solche Artikel von konservativer oder freikonserverter Seite lese, daß es besser wäre, wenn sie sich um ihre eigenen Sachen kümmern, und die Kritik an uns unterlassen, in einer Zeit, wo sie wünschen, daß wir ihre schwankenden Mandate mit unserer Stimmen stützen und mit ihnen weiter sozialdemokratische Erfolge verbüßern. Das werden wir gern tun.

Der Wille zur Einheit muß aus den Seelen, der Gedanke an die große Zeit der Partei und der Gedanke an die Ursachen, die den Rückgang Ende der 70er Jahre herbeigeführt haben. Darum lassen Sie uns arbeiten! Ein und jezt. Wenn ich mich noch der Zeit erinnere, wo ein geringes Maß von Organisation bestand, und wenn ich heute die Partei ausgebaut sehe in jahrelangem Kampf, dann ist es eine glänzende Aufwärtsentwicklung. Ich meine, die Notwendigkeit der Partei ist heute noch größer, die Notwendigkeit der Selbstlos, in schweren nationalen Tagen für die Sicherheit des Vaterlands eintretend und jederzeit bereit, die Opfer zu bringen, eine Partei, die ihre Politik unabhängig von rechts und links macht. Wir sind nicht, und wollen es nicht werden, der linke Flügel einer Koalition von Konservativen, Freikonservern und Zentrum. Auch sind wir nicht, und das noch weniger, der rechte Flügel von Sozialdemokraten und Fortschrittlicher Volkspartei. Davon kann keine Rede sein. Wir wollen uns letzten lassen von großen nationalen Gesichtspunkten, die uns unser liberales Programm, unsere wirtschaftliche Notwendigkeit gibt, die unser deutsches Volk zu fordern hat. Wer sagt, daß wir nach links marschieren, daß wir reaktionäre Politik treiben, der wiederholt die alte Behauptung, die schon zu Bismarcks Zeiten ausgesprochen wurde, die immer das Los einer Mittelpartei sein wird. Die Rheinprovinz ist das glänzende Juwel der deutschen Völkchen mit ihrer herrlichen Natur, unserem geliebten Strom, dem schönsten des Vaterlandes, mit ihrer gesunden Landwirtschaft und ihrem Weinbau und ihrer blühenden Industrie, die achtunggebietend und gefürchtet im Ausland als Wettbewerb ist. Was die Rheinprovinz für das Deutsche Reich, das ist die Rheinische Nationalliberale Partei für die Gesamtbevölkerung, ein Bollwerk, ein Hauptort unserer Rettung. Mit der Provinz Hannover ist sie der wichtigste Stamm für die große Partei. Ich möchte angesichts der Ergebnisse der Beratungen ein Glückwunsch ausgesprochen werden. Die Partei ist an der Arbeit, sie ist tätig. Der Erfolg wird nicht aus-

bleiben. Die Nationalliberale Partei lebe hoch. (Stürmischer Beifall.) Diese Rede Wasserermanns hinterließ bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck.

Nationalliberale und Jungliberale.

Auf dem Parteitag der rheinischen Nationalliberalen legte der Provinzialvorstand folgende Entschlüsse vor:

Der Parteitag der Nationalliberalen Partei der Rheinprovinz begrüßt die auf den Beschluß des Zentralvorstandes eingeleiteten Verhandlungen mit dem Reichsverband der Nationalliberalen und der Nationalliberalen Jugend zur Herbeiführung der dringend notwendigen innern Geschlossenheit der Partei. Er erkennt die Verdienste der nationalliberalen Jugendvereine um die Partei an und hofft, daß deren weitere erspriehliche Betätigung in der Parteiorganisation gesichert bleibt.

Es fand zunächst eine ausführliche Aussprache statt. Als erster sprach ein Vertreter des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend. Dann ergriff Generalsekretär Dr. Breithaupt das Wort:

Ich nehme zu dieser Frage nur sehr ungern das Wort. Sie werden es begreifen, wenn ich mir eine gewisse Zurückhaltung auferlege. Der Herr Vorsitzende hat der Unterkommision angelehnt; die die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen sollte. Ich konnte den Verhandlungen dieser Kommission nicht anwohnen. Ich glaube nicht, daß den Herren dieser Kommission die Verhandlungen als vertraulich bezeichnet worden sind. Es gibt aber Verhältnisse, wo es geboten erscheint, etwas nicht eher veröffentlichen zu lassen, bis die dazu legitimierten Personen die Erlaubnis geben. Das ist doch Herr Dr. Krause, den der Zentralvorstand als Berichterstatter für den Parteitag in Köln bestimmt hat, und der Zentralvorstand hat dann zu befinden, wie weiter verfahren werden soll. Ich wäre dem Herrn Vorsitzenden dankbar gewesen, wenn er etwas Zurückhaltung geübt hätte. Nun, weil er es einmal gesagt hat, so ist der Verlauf der gewesen, daß am Ende der Verhandlungen die vollste Harmonie und die größte Herzsicherheit zwischen Nationalliberalen und Jungnationalliberalen sich offenbart, und beide sich zusammenschlossen und sagten: Was wollt ihr eigentlich? Die Stimmstimmchen seid ihr in der Mitte! (Stürmische Heiterkeit.) Das war der Schlüssel der Verhandlungen. Ich glaube, man würde es in der Partei und darüber hinaus nicht verstehen, wenn eine Partei von der Bedeutung und dem Ansehen der Nationalliberalen Partei in der Rheinprovinz über solche Dinge nicht sprechen dürfte. Stellen Sie den Kopf nicht in den Sand! Das würde den schlechtesten Eindruck machen, wie es den denkbar schlechtesten Eindruck in der Partei und darüber hinaus gemacht hat, über den Beschluß, der in der Unterkommision gefaßt worden ist; dieser Beschluß hat sehr wenig befriedigt. Wir werden in der Partei — ich bitte, sich nicht darüber zu täuschen — auf dem Parteitag in Köln zu sieben Akteuren dafür eintreten: Wir wollen Ruhe haben in der Partei (Stürmische Zustimmung), wir wollen Einheit in der Partei herstellen, die bei den wachsenden Schwierigkeiten in der äußeren und in der inneren Politik notwendig ist. Da muß appelliert werden an die Einsicht der Herren auf der rechten und auf der linken Seite, das vaterländische Interesse höher zu stellen als Sonderbündnisse und Parteispiele innerhalb der Partei selbst. (Wiederholte stürmische Zustimmung.) Man sieht im großen und ganzen heute zu wenig Besichte. Wenn man

in der Politik große Wege weisen und führen will, muß man auch wissen, wo die Wege herkommen, und wie die Dinge in der Vergangenheit gewesen sind. In dem verhängnisvollen Jahre 1879 haben sich die Dinge genau so abgespielt, wie wir sie heute in der Partei mit schwerer Sorge zu vergegenwärtigen haben. Fordenberg hat damals auch Fraktionsmitglieder, von denen er glaubte, daß sie seinen Anschauungen geneigt seien, wöchentlich einmal zu einer Sondersitzung in ein Berliner Restaurant zusammengerufen, um sich Stimmen und Anhänger zu schaffen, mit denen er eine Sezession aus der Partei vollziehen wollte. Ich will nicht davon sprechen, daß man rechts oder links heute zu einer Sezession, zu einem Herausgehen aus der Partei die Aussicht hätte. Da aber Sonderorganisationen in einer politischen Partei unerträglich sind, muß die Gesamtpartei ihr letztes und entscheidendes Wort sprechen. Herr Krause hat richtig dargestellt, wie die Dinge zu werden, und der Herr Vorsitzende hat in den einleitenden Worten die Einheit in der Richtung unterstrichen. Der Aufbau des Deutschen Reiches beruht doch letzten Endes auf den gewaltigen Stützpunkten der Einheit der deutschen Stämme, wie sie Bismarck hergestellt hat. Untergraben wir diese Pfeiler, dann ist es auch mit der politischen und wirtschaftlichen Einheit des Deutschen Reiches vorbei. Für eine politische Partei ist trotz vorhandener Meinungsverschiedenheiten für ihre Wirksamkeit, für ihre Bewertung die Einheit das unbedingtste Erfordernis. (Allseitige stürmische Zustimmung.) Wir dürfen unsere Gegner nicht ständig willkommene Waffen liefern. Das muß aufhören, sonst ist die Existenz der Partei in Frage gestellt. Das darf aber nicht eintreten, im Hinblick auf das, was die Partei in der Vergangenheit geleistet, und was sie in der Gegenwart und für die Zukunft weiter auszuführen berufen ist, und weil sie sonst nicht erfüllen kann, was ein großer Teil des deutschen Volkes von ihr erwartet. (Lebhafter, allseitiger Beifall.)

Aus der Versammlung heraus wurde noch der Antrag gestellt, der Entschluß folgenden Zusatz anzuhängen: „Der Parteitag sieht indes in der Auflösung der beiden Reichsverbände die Möglichkeit gegeben, die notwendige Geschlossenheit in der Partei zu erlangen.“ In der weiteren Aussprache mochten sich Stimmen geltend, daß mit diesem Zusatz die Entschlüsse mehr Schaden als Nutzen bräuen. Der beantragte Zusatz wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen die vom Provinzialvorstand vorgelegte Entschlüsse gegen nur wenige Stimmen, nun kann sagen, fast einstimmig, angenommen.

Die albanische Krise.

Angriff der Aufständischen auf Durazzo.

w. Rom, 15. Juni. Der italienische Gesandte in Durazzo telegraphierte heute Abends 8 1/2 Uhr:

Die Aufständischen haben heute Morgen um 4 Uhr die Stadt an drei Stellen angegriffen. Gegen 6 Uhr ist Oberst Thomson gefallen. Die italienischen Matrosen werden nur die Gefondischaffen und den Küstenort verteidigen. Im ersten Augenblick glaubte man allgemein, die Stadt müßte in die Hände der Aufständischen fallen. Seitdem hat sich die Lage gebessert und man hofft, daß sich die Stadt halten kann.

Jungliberaler Vertretertag.

(Schluß.)
□ Karlsruhe, 14. Juni.
Als letzter Punkt der Tagesordnung wird das Thema

Wohnungsproblem behandelt.
Zum Standpunkt der Hausbesitzer behandelt Stadtschreiber Eifner Baden-Baden die Frage. Er ging davon aus, daß die Lage des Grund- und Hausbesitzers nicht vom Interessentenstandpunkt, sondern vom Standpunkt des objektiven Urteilenden Politikers aus zu betrachten sei. Die Lage der Hausbesitzer sei eine sehr mißliche; die Erlangung erster Hypotheken sei schwieriger, das Hypothekenzins sei teurer geworden, zweite Hypotheken seien fast gar nicht mehr zu bekommen, der Grundstücksmarkt stode. Abhilfe sei dringend notwendig und es empfahlen sich folgende Maßnahmen:

- Veränderung des Bürgerl. Gesetzbuches (§ 1124) und des Zwangsversteigerungsgesetzes in der Weise, daß die Mietzinsforderungen der Haftung für die Hypotheken nicht entzogen werden können, und daß der Nachhypothekar geschützt wird gegen ein willkürliches Aufkaufenlassen von Zinsen durch den Vorberechtigten.
- Zweitens: Aufhebung der Reichsstempelabgabe.
- Drittens: Beseitigung der Verbessesteuer und Ersatz durch eine landesgesetzlich neu zu regelnde Wertzuwachssteuer unter gleichzeitiger Aufhebung des bestehenden, nicht glücklich gefallenen Zuwachssteuergesetzes.
- Viertens: Allmählicher Abbau der kommunalen Schuldenbestellung oder anders ausgebräutet allmähliche Einführung eines Schuldenabzuges auch bei der Gemeindebesteuerung.

Fünftens: Förderung der Bestrebungen der Hausbesitzer, durch Selbsthilfeorganisationen mit kommunaler und staatlicher Unterstützung sofort wirksame Maßnahmen gegen die Hypothekennot zu schaffen.

Sechstens: Erhaltung und Stärkung des Einflusses unserer Sparbanken und sonstiger öffentlicher Kassen auf den Wert der 1. Hypotheken als Gegengewicht gegen die Hypothekenspekulation.
Alle diese Forderungen seien für den Wohnungsmarkt so wichtig wie für den Hausbesitz. Die schlechte Lage des Hausbesitzers beeinflusst die Bauwirtschaft, wirkt so lähmend auf das Handwerk und durch ungenügende Produktion neuer Wohnungen ungünstig auf den Wohnungsmarkt. Die Interessengruppen im Wirtschaftsleben seien nicht so krotz, wie die Interessenten behaupten. Wer seine Interessen allerdings so weit ausdehnt, daß der Gegner wirtschaftlich geschädigt wird, verliert seine Interessen falsch und schadet letzten Endes nur sich selbst.

Zum Standpunkt des Mieters behandelt der Landesverbandsvorsitzende, Herr G. Fren, das Wohnungsproblem, wobei er voraussetzte, daß er nicht gegen die berechtigten Interessen der Hausbesitzer etwas habe. Gesunde Wohnungen gehören so recht eigentlich zum Existenzminimum. Die Ansprüche an die Wohnung seien gestiegen, bei der großen Volksvermehrung sei aber ein Rückschritt in der Wohnungsfrage gemacht worden, da die Zahl der Mieter eine übergroße geworden sei und sich ein Miethausbesitzerstand gebildet habe, der die Wohnungen gleichsam als eine Ware auf den Markt bringe und damit spekuliere. Dagegen gebe es natürlich auch Hausbesitzer, die diese Spekulationen nicht mitmachen. Der Mieter seinerseits habe dieselbe Stellung wie der Konsument gegenüber dem Produzenten. Seine Haupt Sorge sei die, auf dem Wohnungsmarkt genügend, gut beschaffene und billige Wohnungen zu bekommen. Sei das nicht der Fall, so gerate er in Abhängigkeit vom Hausbesitzer und müsse auch mit schlechten Wohnungen vorlieb nehmen. Nun haben die Verhältnisse dazu geführt, daß an großen Wohnungen eine Ueberzahl vorhanden sei, mittlere Wohnungen knapp und kleine Wohnungen in nicht genügender Zahl vorhanden seien. Kleine Wohnungen deshalb, weil sie als nicht rentabel betrachtet werden. Ein weiterer Mangel sei der, daß der finkende Mieter kaum unterkomme. Eine weitere Anforderung an die Wohnung sei darin zu sehen, daß sie gut beschaffen sei, namentlich in hygienischer Hinsicht. Weiter dürfe sie nicht zu teuer sein. Zwar habe der Hausbesitzer ein

Kunst und Wissenschaft.
Die Berliner Theatersaison 1913-14.

Berlin, Mitte Juni.
Kinale. Die Regiebücher werden mit den Kunstbüchern verwechselt. Reinhardt hat schon irgendwo in den Bergen. Gekoren hat ich Paul Schenker, Berlins schärfsten Bühnenrichter, zum Bahnhof fahren. Der Schlupfwinkel ist unter die Saison gefest. Lieben wir die Bilanz. Man kann es gleich vorweg sagen: die Saison endet mit Plus. Geschäftlich wie künstlerisch. Sie werden auch in diesem Winter gerade keine Millionen geschäftlich haben, die Berliner Theatersaison, aber es ist auch keiner auf der Strecke geblieben. Höchstens Herr Adolf Panz mit seinem Deutschen Schauspielhaus dessen Fallissement man aber kaum diese Saison aufbürden darf, weil es schon in der vorigen Fallita war. Man mußte von allem Anfang an, daß dieser Direktionsfessel sehr kurze Beine haben würde. Denn diesem Theater fehlte alles das, was sich nach den Erfahrungen der letzten Jahre als gesetzmäßige Notwendigkeit für das Gelingen eines Theaters in Berlin erwiesen hat: das klare Ziel, die programmatische Arbeit, der künstlerische Zweck. Und wenn zwei andere Bühnen zuweilen in Gefahr gerieten, das Ende dieser Saison nicht mehr zu erleben, so darum, weil auch sie diese Zwecke nicht streng genug hielten. Das waren das Deutsche Künstlertheater u. George Altmann Kleines Theater. Beide haben sich in ihrer ersten

Saison noch keine Physiognomie schaffen können. Das Deutsche Künstlertheater hätte eine haben können. Denn an seiner Wiege stand ein Programm. Es hieß: das Erbe Brahms. Menschen waren zusammen, die jahrelanges gemeinsames künstlerisches Erleben zusammengeführt hatte. Man braucht nur die Namen Hauptmann, Ritter, Sauer, Elfe Lehmann, Emanuel Reicher zu nennen, um zu fühlen, was hier hätte ins Leben treten müssen. Und was für Verheißungen waren die Anfänge, diese Wiederbelebung Schillers und Kleists auf neuen Wegen! Das Publikum dachte auf und wäre wahrscheinlich von jeder Weiterarbeit bald dauernd zu fesseln gewesen, wenn das Deutsche Künstlertheater nun nicht durch innere Krisen an der Befolgung seines Programms gehindert worden wäre und dadurch seine magnetischen Kräfte verloren hätte. Auch Programme lassen sich eben nur von Intellektuellen, nie von Republikanten vollenden. Das wird noch mehr als die kurze Vergangenheit die nächste Zukunft des Deutschen Künstlertheaters lehren, der weitere Schwierigkeiten voranzufügen darum so leicht ist, weil das Unternehmen bei seiner jetzigen Reorganisation auf dem halben Wege zwischen demokratischer und absolutistischer Verfassung stehen geblieben ist.
Eins war das Deutsche Künstlertheater zu wenig: ein deutsches Künstlertheater. Es erbeimterte mit dem Streichdrama „Kampf des Engländers Goldworte“, das zwanzig Jahre zu spät kam, mit der unappetitlichen „Affäre“ des Dänen Nathansen, dem jetzt Goldberg „Reise vom Berge“ folgte (ein Schwanz, dem zur Komödie nur gerade der Ausblick in die Tragödie fehlt, die hinter jeder wahrhaften

Komödie steht. Was solchen fremden Worten an deutschen gegenüber gesetzt wurde, war kaum stärker: Hauptmanns „Obsequen“, der wieder ein Knüttel Hauptmanns in Gestalt war, denen der Schillerlohn nur in seiner Sehnsucht verwandt ist. Ernst Hardts Bürgerschmerzhaft „Säulen und Gertraude“ und das zwischen Gartenlaubentimonade und „Mentium schwanende „Auserkand“ Erziehung zur Liebe“. Weil alles Fehlschläge waren, mußte man um der Klasse willen zur literarisch gewichtlosesten Ware greifen: zum (immerhin erfrischend volkstümlichen) „Scheider Mühl“ und zum „Raub der Sabinerinnen“.
Ein Verlegenheitsrepertoire war auch das George Altmanns im Kleinen Theater. Auch hier hand am Anfang ein Programm, das dann — nicht befolgt wurde. Das Haus sollte Berlins Gärtenstadtheater sein. Nun wohl! Dazu hätten aber Gärtenstadt stärkste Stille und Berlins härteste Schauspielerei gehört. Statt dessen gab Altmann Gärtenstadt prächtige Frühdramen gar nicht, sondern seine belanglosen „ernsten Schwänke“, die blutvollere „Belinde“ aber mit einem Provinzensein! Daß das zu seinem Sieg führte, lag wieder einmal nicht am guten Ziel sondern an den schlechten Mitteln. Natürlich wurden aber nicht die Mittel gebessert, sondern — das Ziel geändert. Man hat dann mit beschiedenen Kräfte allerhand Verschiedenes zu sehen bekommen: von Thoma-Luzulebiger „Sippe“ bis zu Polms halb fentem, halb roben Salonstück „Marx großes Ders“. In der Mitte stand Georg Hermanns „Leiden Gebert“, der dramatisierte Roman, der mehr aus „ethnographischen“ denn aus künstlerischen Gründen wenigstens teilweise die

Kasse balancieren half und am Ende Paul Krauß „Aradne auf Naxos“, eine dankenswertere Tat, mit der sich Dr. Altmann nur etwas hat an sein literarisches Gewissen und auf die Taten seiner Vorgänger besann.
Er hätte mit diesem Winter zufrieden sein können, wenn er etwas früher in die Fußstapfen dieser Vorgänger getreten wäre. Sie hießen Baronsky und Reinhardt. Warum haben sie von diesem Hause aus den Weg zum Ruhm gefunden? Weil sie in Repertoire und Darstellung selber sicher waren. Sie ließen sich's nicht an dem genügen, was ihnen der Theatermarkt gerade an Stücken und Spielen bot. Sie gingen selber an Entdeckungsfahrten — und blieben jäh ihrer Art treu. Die gewaltigen Erfolge Reinhardts in dieser Saison sind die wohlverworbenen Früchte seines Reiches. Seit „Deutsches Theater“ gehörte der Klassikerrenaissance. Goethe und Lessing kamen zum Wort. Dann folgte die monatelang ununterbrochene Reihe der märchenhaften Schafepere-Abende. Inzwischen gab nebenan das Kammertheater den Lebenden ihr Recht. Hier letzte Reinhardt Carl Sternheim endgültig durch, den Komödienmeister unserer Zeit, hier wurde Strindberg zu Erlebnis (Bettlerleuchten“ und „Scheiterhaufen“) und die Saison beschloß ein Weckruf, mit dessen Erfolgen Reinhardt erntete, was er vor Jahren als einer der ersten Interpreten Weckrufs fäte. Schlußstück ist auch sein „Mirakel“ im Jhrks Dusch ein Dauererfolg geworden und wenn man dieser Tat Recht geben gegenüberstellen mag, so gibt doch ihr glänzendes mo'rielles Resultat die beruhigende Gewißheit, daß Reinhardt auch für seine nächste Zukunft ganz im Besitze der materiellen

Tägliche Sport-Zeitung

Kriegsmäßige Ballonverfolgung.

Die mit großen Mitteln wie seither noch nie in Deutschland vorbereitete kriegsmäßige Ballonverfolgung in Mainz am 13. Juni ist mitten in ihrem geplanten Verlauf durch schwere Gewitterstürme mit Hagel gestört...

Die unruhige Wetterlage brachte es mit sich, daß der Beginn der Verfolgung sich um rund zwei Stunden hinausgeschob. Erst gegen 4 Uhr konnte ein einflussreicher Ballon gebildet werden. Von 3.45 Uhr an bis 4.40 stiegen neun Ballone rasch nacheinander auf...

Das Ergebnis der Ballonverfolgung in militärischer Hinsicht ist, wie bei der Preisverteilung der Stadtkommandant von Mainz in Vertretung des Gouverneurs ausführlich befriedigend ausgefallen, wenn auch ein wichtiges Glied der Veranstaltung durch das notwendige Ausbleiben des 3. Schiffes fehlte.

A. Siegender Freiballon od. Kraftwagen Nr. 1: Dr. Senod-Verlin, Ballon „Herzog Ernst“; Nr. 2: Otto Stahn-Mainz, Auto; Nr. 3: B. Jessel-Weilburg (Bahn), Ballon „Justitia“; Nr. 4: Art. Baum-Dingen, Auto; Nr. 5: C. Grumbach-Frankfurt, Ballon „Roemus“; Nr. 6: Max Lohmer-Gonsenheim, Auto; Nr. 7: Oberst. Meurer-Mainz, Ballon „Höfen“; Nr. 8: Dr. L. Opel, Auto; Nr. 9: S. Jans-Soarbrücken, Ballon „Continental“.

C. Ehrenpreis für Flugzeugführer, die von den Gegnern am wenigsten erkannt worden sind: M. von Herrsch, Flieger; 1. Preis: St. Wender, Flieger; 2. Preis: Hauptmann Hüter, Flieger; 3. Preis: Oberst. Keller, Flieger; 4. Preis: St. von Rosh, Flieger; Trostpreis: St. Badhaus, Flieger.

D. 1. Preis für Ballonführer, die von den Gegnern am wenigsten erkannt worden sind: B. Jessel-Weilburg, Ballon „Justitia“; 2. Preis: Dr. R. Weimann-Freiburg i. B., Ballon Freiburg; 3. Preis: D. Jans-Soarbrücken, Ballon „Continental“.

E. Ehrenpreis für Beobachter der Flugzeuge, welche die meisten Ballone erkannt haben (gestiftet vom Fürsten zu Hohenloher): Lt. v. Denning, Beobachter; 1. Preis: Lt. v. Sackenburg, Beobachter; 2. Preis: Lt. Jank, Beobachter; 3. Preis: Lt. Bachhof, Beobachter; 4. Preis: Lt. Müller, Beobachter; Trostpreis: Hauptmann Krüger, Beobachter.

F. Ehrenpreis für Motorboote: D. Weimann-Mainz, Boot Mercedes G.; 1. Preis: Dr. Mertens-Biesbaden, Boot Hannu; 2. Pr.: S. Rausch-Mainz, Boot Arca Reguntia; 3. Preis: A. Schmidt-Frankfurt, Boot Rye; 4. Preis: Dr. Kupperberg-Mainz, Boot Wassermaie.

G. Kraftwagen, 2. Preise (1. Preise siehe unter A.): Auto L. Marx-Mainz, L. Marx-Küffelsheim, A. Galtell-Mainz, L. Mühl-Worms, B. Wenzel-Küffelsheim.

H. 1. Preis für Unteroffizier-Flieger: Unteroffizier Seel; 2. Preis: Unteroffizier Schlichting.

J. Sonderpreis für den Sturmflug von Köln nach Mainz zur Ballonverfolgung: St. Kopylky mit St. Aichenborn als Beobachter.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)

Dienstag, 16. Juni.

Hannover. Preis von Burgwedel: Jovoa — Premier. Müburger Jagdbrennen: Oaloo — Vorabend. Wahrenwalder Handicap: Kokania — Baltimore.

Preis der Stadt Hannover: (Dolomit) — Jabella — Meuton.

Preis von Hämmerhof: Normont — Mattenlänger von Hameln.

Ecceho-Handicap: Vofalt — (Coeur Dame) — Juigo. Grunewald-Jagdbrennen: Hansfrau — Voigt.

Pferdesport.

sr. Dolomit Sieger im Jubiläum-Preis zu Hannover. Bei prächtiger Witterung und einem vollen Besuch, wie ihn die Rennbahn auf der Großen Bull seit langer Zeit nicht gesehen hat, wurde Sonntag das dreitägige Juni-Meeting in der Vereinsstadt eröffnet. Im Mittelpunkt des Interesses stand der mit Gold-Pokal und 10000 M. ausgeschaltete Jubiläum-Preis, für den acht Pferde, darunter auch der Ehrenerwähnte von Baron S. Hütrig, angetreten wurden.

sr. Rennen zu Grunewald. Mit einem wohl gelungenen Renntage wurde am Sonntag die Kampagne auf der Grunewaldbahn bei schönem Wetter und starkem Besuch fortgesetzt. Mit Rücksicht auf das gleichzeitig stattfindende Meeting zu Hannover war das Programm hauptsächlich dem Hindernisport gewidmet. Von den beiden Renntagen auf der Rennbahn wurde der Preis von Schöndorfer für Zweijährige von Eifer sehr lebhaft gegen die favorisierte Moräne gewonnen.

sr. Sardanapale Sieger im französischen Derby. Der Preis du Jockey-Club, wie der offizielle Name für das französische Derby lautet, hat mit dem Siege des Favoriten Sardanapales des Bar. M. de Rothschild's den erwarteten Verlauf genommen. Der Preisge-Sohn war schon seit längerer Zeit favorisiert für die klassische Prüfung und bestrich seine Zielung zum Schluß immer mehr.

dem Ziele zu. Mons. Ruyter de Rois Diderot (C. Meis) unternahm dann einen prächtigen Vorstoß konnte aber Sardanapale nie gefährden, der leicht mit 2 Längen gegen ihn gewann.

sr. Dolomit soll, wie uns aus Hannover telegraphiert wird, jetzt nach seinem Siege im Jubiläum-Preis von Hannover einige Tage Ruhe erhalten und erst wieder im Jubiläum-Preis zu Hamburg-Dorn herauskommen, wo er seine Klasse gegen französische Pferde erörtern muß.

Abfahrt.

* Schwierige Landung eines Militär-Eindeckers auf dem hiesigen Exerzierplatz. Am Sonntag abend 7.15 Uhr flog in Mainz, wie unser o-Berichterstatter von dort meldet, Leutnant Kopyaly mit Leutnant Aichenborn als Beobachter auf einer Militär-Wachstauke zu einem Flug nach Mannheim auf. Die beabsichtigte Landung in Frankental unterließen die Flieger, da infolge des Unwetters der Boden aufgeweicht war.

* Schwere Unfall bei Einweihung eines neuen Flugplatzes. Unter lebhafter Beteiligung fand am Sonntag in Deutsch-Clau die Einweihung des Flugplatzes statt. Auf dem Flugplatz befanden sich zahlreiche Flugzeuge. Als nach Beendigung der Feier ein Doppeldecker mit Leutnant Hartmann als Führer und Leutnant Herbig als Beobachter aufsteigen war, versagte der Motor, als das Flugzeug sich gerade über dem Publikum befand.

sr. Neue Flug-Weltrekorde. Auf dem Flugfelde von Chartres gelang es dem französischen Flieger Varax mit seinem Schmitt-Doppeldecker weitere Weltrekorde aufzustellen. Der Pilot flog mit 4 Passagieren an Bord 10 Kilometer in 11.23.1, 20 Kilometer in 11.01.4, 30 Kilometer in 10.32.2, 40 Kilometer in 10.01.4, 50 Kilometer in 9.32.1, 60 Kilometer in 9.01.4, 70 Kilometer in 8.32.1, 80 Kilometer in 8.01.4, 90 Kilometer in 7.32.1, 100 Kilometer in 7.01.4.

sr. Neue Schnelligkeitsweltrekorde im Kluge mit einem Passagier stellte der französische Flieger Menaur auf dem Flugfelde von Vuz auf. Menaur verbesserte die Flugzeiten von 250 bis 300 Kilometer und zwar wie folgt: 250 Kilometer auf 2:21.56, 300 Kilometer auf 2:50.28, 350 Kilometer auf 3:18.44, 400 Kilometer auf 3:47.17, 450 Kilometer auf 4:15.29 und 500 Kilometer auf 4:43.16.

* Neue glänzende Erfolge von Benzwagen. An das Reichtruppen von Petersburg und an den Grand Prix von Russland, die beide von einem Benzwagen vor 14 Tagen gewonnen worden sind, schloß sich gestern das Rennen von Woskua an.

Automobilsport.

Ein glücklicher Leint, häßliche, niedrige Gesichtsbau, Mittel, Rißförmung und Wanzeln sind meistens einer übermäßigen Ausbildung von Schuppen der äußeren Hautschicht auszuföhren. Im normalen Zustand bildet diese eine dünne, transparente Schicht am Schone der darunter befindlichen Haut, jedoch wenn diese Schuppen lösen sich regelmäßig los und werden von unten ersetzt. Hierunter befindet sich jedoch eine Röhrenschicht, welche die Schuppen mit Hilfe der äußeren Luft abgibt.

Rudersport.

* Regatta in Konstanz. Großherzog-Bierer: 1. Neptun Konstanz 7:20%, 2. Seelub Jülich 7:21%. — Bring Mag-Bierer. 1. Sturmbogel Karlsruhe 7:26%, Neptun Konstanz aufgegeben. — Einer. 1. Ulmer Ruderklub Donau (E. Vink) 7:45, 2. Seelub Jülich (Egl.) 7:52, 3. Grahhopper Klub Jülich (B. Schmidt) 8:02%. — Zeyppelin-Bierer. 1. Wiron Romand Jülich 7:02%, 2. See Klub Jülich 7:03%, 3. Grahhopper-Klub Jülich 7:10, 4. Sturmbogel Karlsruhe 7:12%. — Erster Achter. 1. Neptun Konstanz 6:32%, 2. Alemannia Karlsruhe, außer Konkurrenz, 6:32%, 3. Polytechniker-Bl. Jülich 6:38%.

Radport.

sr. Houlier gewinnt die französische Fliegermeisterchaft. Bei schönem Wetter und zahlreichem Besuch gelangte am Sonntag auf der Berliner Brünzwar-Rennbahn die Fliegermeisterchaft von Frankreich zum Austrag. Der Start zum Endlauf mußte dreimal wiederholt werden. Nachdem der Ablauf endlich gelungen war, hatte Sergent die Spitze. 300 Meter vor dem Ziel begann Houlier den Schwert auf zweiter Position. Der hinter ihm liegende Frotzlechte jedoch sofort nach, konnte aber nicht mehr verhindern, daß Houlier um eine halbe Länge Sieger blieb. Sergent endete eine weitere Länge zurück als dritter.

Schwimmsport.

* Herberhölzer-Schwimmer. Bei dem am gestrigen Sonntag in Frankfurt a. M. stattgefundenen Herberhölzer-Schwimmer des Schwimmclubs Delphin über die Strecke von 3000 Meter, das bei lebhafter Beteiligung stattfand, landeten unter 35 Teilnehmern, der vorjährige Sieger Seidel, Geilbrunn und Dittler, Karlsruhe als Erste im letzten Rennen. Zweiter wurde Goldhofer, S. E. Delphin, Hannover. Dritte, Heilbrunn, der Meister von Paris, konnte sich nur als achter platzieren, dem die auf Platz Sechster, Oellaß Mannheim als neunter folgte. Das Damenrennen konnte Franklein, Charl. W. Sch. Damen-S. E. Aphrodite, Berlin für sich entscheiden. Zweiter wurde Art. Heil Schmidt, Damen S. E. Urding, W. W. Sch. Damen. Dritten Preis konnte Art. Gars S. Sch. Damen von der Damen-Abteilung der S. G. Delas, Mannheim, welche zum ersten Male startete, gewinnen. M. E. Meisenfeld.

sr. Der Deutsche Fußball-Meister Spielvereinigung Jülich in Wien geschlagen. Von den drei Spielen deutscher Fußballmannschaften in Wien beanspruchte das Zusammentreffen des Deutschen Reichs Spielvereinigung Jülich mit dem Wiener Meister Rapid das meiste Interesse. Die Südböhmer lieferten zwar ein gutes Spiel, doch mußten sie sich dem Wiener Meister Rapid mit 1:2 beugen. — Der Mitteldeutsche Meister Spielvereinigung Leipzig erlitt die ärmere Niederlage von 0:2 durch den Wiener Viktoria-Fußball-Club und auch der 1. B. C. Nürnberg verlor gegen die Wiener Konstante mit 1:4.

sr. Fußball-Schiedsrichter-Meeting in Wien. Einem Privat-Tel. aus München zufolge gelangte am Sonntag in der bayerischen Hauptstadt das zweite Treffen der repräsentativen Mannschaften von Wien und München zur Entscheidung, das die Wiener überlegen mit 4:0 gewann.

sr. Fußball-Schiedsrichter-Meeting in Köln. Im Rahmen der Kölner Verband-Ausstellung fand am Sonntag der fünfte Tag der Schiedsrichter-Meeting statt, der den entscheidenden Ausgang von 4:1 (Halbzeit 2:1) nahm. Derzeit in der 5. Minute gestaltete Kräfte einen prächtigen Durchbruch erzielte. Die Kölner gingen jedoch 3 Minuten später wieder aus. Dann übernahmen die Belgier durch einen Schuß, den der sonst vorzügliche Kölner Torwächter wegen der Witterung ins Ziel lassen ließ, erneut die Führung, doch wurde dieses Tor von den Kölnern nach kurz vor der Pause aufgehoben. In der zweiten Halbzeit erzielte beide Parteien noch je 2 Tore, so daß mit 4:4 der interessante Kampf sein Ende erreichte.

Telegr. Sport-Nachrichten.

Stadquartierweiche der Viktoria Luise und des 3. 7.

* Baden-Deu, 15. Juni. Das Luftschiff Viktoria Luise ist heute morgen 6 Uhr zur Fahrt nach Frankfurt a. M. aufgestiegen. Post zur selben Zeit flog dort auch „J. 7“ auf, um mit der Viktoria Luise, den Standort zu wechseln. Um 9 Uhr 35 wurde „J. 7“ glatt in die Halle gebracht. Die Viktoria Luise ist gegen 9 Uhr glatt vor der Frankfurter Luftschiffhalle gelandet.

Schwere Verletzung durch einen Probefler.

* Johannisthal, 15. Juni. (Priv.-Tel.) Auf dem Flugplatz geriet heute morgen der 40 Jahre alte Konstruktur Wilhelm Thron in den Propeller einer Taube. Er wurde schwer verletzt und erlitt mehrere Rippenbrüche.

Wie man schlechten Leint behandelt.

Nat eines Spezialisten.

Ein glücklicher Leint, häßliche, niedrige Gesichtsbau, Mittel, Rißförmung und Wanzeln sind meistens einer übermäßigen Ausbildung von Schuppen der äußeren Hautschicht auszuföhren. Im normalen Zustand bildet diese eine dünne, transparente Schicht am Schone der darunter befindlichen Haut, jedoch wenn diese Schuppen lösen sich regelmäßig los und werden von unten ersetzt. Hierunter befindet sich jedoch eine Röhrenschicht, welche die Schuppen mit Hilfe der äußeren Luft abgibt.

Handels- und Industrie-Zeitung

Frühjahrsweinversteigerungen in den deutschen Weinbaugebieten.

(Nachdruck verboten.)

c. Die Zahl der diesjährigen Frühjahrsweinversteigerungen war gegen das Vorjahr ganz bedeutend geringer. Zum Teil ist dieses darauf zurückzuführen, daß die 1912er und 1913er Herbst- an Menge so kleine Erträge brachten, daß die Weingutsbesitzer nur wenig auf den Versteigerungs- markt bringen konnten, zum Teil aber auch durch die vorzeitig abgebrochene Versteigerungs- zeit in der Rheinpfalz, wo durch den Streik der Weinkommissionäre ein großer Teil der Verstei- gerungen ausfiel, zum mindesten aber verschoben werden mußte. Eine Ausnahme von der allge- meinen Regel bildeten nur die Versteigerungen in Rheinhessen, deren Zahl diesmal größer als im Vorjahre war, weil dort zum großen Teil erst die älteren Jahrgänge auf den Markt kamen. Wie groß der Unterschied war, geht schon daraus hervor, daß, während in diesem Jahre die letzten Versteigerungen vor einigen Tagen abgehalten wurden, im Vorjahre die letzte erst gegen Ende Juni stattfand. Bei einem allgemeinen Ueberblick über das Ergebnis der Versteigerungen fällt neben dem kleinen Angebot auch die große Zahl der Flaschenweinversteigerungen auf. Es wurden insge- samt nicht weniger als 10 Flaschenweinver- steigerungen abgehalten, in denen über 200 000 Flaschen zum Angebot gelangten. Schon diese große Zahl der Flaschenweinversteigerungen läßt deutlich die schwierige Lage erkennen, in der sich in diesem Jahre Weinbau und Weinhandel befin- den. Auch in den Frühjahren 1910 und 1911 kam eine ähnlich große Zahl von Flaschenweinen zum Angebot. Zum Angebot gelangten 2707 Stück, 3367% Fuder u. 200 420 Flaschen, von denen nicht weniger als 2301% Stück, etwa 3000 Fuder und etwa 171 000 Flaschen zugeschlagen werden konn- ten. Wenn man berücksichtigt, daß die 1913er und 1912er Weine in sehr großen Mengen zum Angebot gelangten, mehr als 70 Prozent des ge- samten Angebotes, so ist ein Zuschlag von rund 86 Prozent, wie er diesmal zu verzeichnen war, recht zufriedenstellend. Die wenigen 1911er Weine fanden immer glatten Absatz zu hohen Preisen, die 1913er Weine wurden auch gerne gekauft. Die dafür angelegten Preise waren im allgemeinen höher als die für die 1912er erzielten. Aber auch die 1912er Weine, gegen die zum Be- ginn der Versteigerungszeit sich eine starke Zur- rückhaltung bemerkbar gemacht hatte, wurden später leichter und besser verkauft, als allgemein angenommen und erwartet wurde. Die niedrig- sten und höchsten in diesem Jahre erzielten Preise stellten sich für das Stück 1913er auf 550 bis 5100 Mark, 1912er auf 390—5240 Mark, 1911er 730—48360 Mark, 1910er auf 540—1300 Mark, 1909er auf 1160 Mark, 1908er auf 2040 bis 40 000 Mark, 1907er auf 21 720 Mark und für das Fuder 1913er auf 365—2160 Mark, 1912er 370 bis 2250 Mark, 1911er 695—17 100 Mark, 1910er 560—2250 Mark, 1909er 2550—3300 Mark. Den höchsten Preis in Rheinhessen erbrachte ein Stück 1911er mit 13 020 Mark, an der Nahe mit 5300 Mark, im Rheingau mit 48 360 Mark, in der Rheinpfalz ein Fuder 1911er mit 17 100 Mark und in Franken mit 6000 Mark. Neue Höchstpreise wurden in diesem Jahre nur wenige erzielt. Es waren dieses die Preise für 1907er und 1908er Weine. In Rheinhessen wurden 39 Versteige- rungen abgehalten, die 1 524 040 Mark erbrachten, an der Nahe 10 Versteigerungen mit einem Erlös von 439 460 Mark, am Mittelrhein 5 Versteige- rungen mit 76 610 Mark, an der Mosel wurde an 7 Tagen versteigert und ein Gesamterlös von 1 247 440 Mark erzielt. In der Rheinpfalz wurde in 26 Versteigerungen 1 119 565 Mark in Franken in 3 Versteigerungen 150 000 Mark, im Rheingau in 35 Versteigerungen 1 444 968 Mark und in 10 Flaschenweinversteigerungen 190 000 Mark einge- nommen. Das gesamte Ergebnis dieses Jahres stellte sich somit auf 6 192 083 Mark. Es ist genau die Hälfte von dem des Vorjahres. Der Höhe nach stellten sich die Ergebnisse der letzten 20 Jahre wie folgt. An erster Stelle stehen die Versteigerungen im Jahre 1906, die nicht weniger als 13 521 700 Mark erbrachten, dann folgen 1913 mit 12 610 688 Mark, 1912 mit 9 769 263 Mark, 1910 mit 9 427 300 Mark, 1897 mit 9 289 041 Mark, 1902 mit 9 225 123 Mark, 1899 mit 9 168 522 Mark, 1907 mit 8 972 001 Mark, 1896 mit 8 469 350 Mark, 1905 mit 8 344 062 Mark, ferner weitere 7 Jahre und schließlich das Ergebnis von 1914 6 192 083 Mark. Ein noch geringeres Ergebnis wurde in den letzten 20 Jahren nur im Frühjahr 1900 erzielt und zwar mit 5 815 482 Mark. Aus dieser Zusammenstellung zeigt sich deutlich das schlechte Ergebnis der Herbst- 1912 und 1913, der eine der Güte und der andere der Menge nach. Da nunmehr der größte Teil der älteren Weine ausverkauft ist, vom 1911er lagert nicht mehr viel und auch die 1913er Weine sind zusam- mengeschmolzen, so ist nunmehr der Handel fast

ausschließlich auf die 1912er Weine angewiesen. Im Interesse des heimischen Weinbaues und Wein- handels ist es daher zu wünschen, daß der Herbst 1914 sowohl der Menge als auch der Güte nach einen guten Jahrgang bringt, damit wenigstens die stärkste Not in Winzerkreisen gelindert wird. In einem Jahre läßt sich dieser Notstand freilich nicht ausmerzen, dazu bedarf es einer ganzen Reihe guter Jahre.

Baltimore and Ohio Railroad Company, Baltimore.

Die genannte Gesellschaft, deren Aktienkapital nach Abzug der noch nicht eingeforderten und im eigenen Besitz befindlichen Beträge die stati- liche Höhe von 210 Mill. Dollar erreicht (davon 60 Mill. \$ Vorzugsaktien und rund 150 Mill. \$ Stammaktien), erwarb bekanntlich unter bedeu- tenden finanziellen Opfern vom 1. Juli 1909 ab die Kontrolle über die Cincinnati, Hamil- ton u. Dayton Bahn. Im Zusammenhang damit stiegen die Ausgaben in weit höherem Ver- hältnis, als die Einnahmen, so daß auch der Kurs der u. a. in Berlin und Frankfurt notierten Stamm- aktien weit unter den Nennwert sank, obgleich die Dividende bisher auf der alten Höhe von 4 Prozent für die Vorzugsaktien und 6 Prozent für die Stammaktien gehalten wurde. Selbstredend ist die Bahn und mit ihr die europäischen Ak- tienbesitzer für eine Erhöhung des Gütertarifs um mindestens 5 Prozent. Doch herrscht wie wir der New Yorker Handelszeitung entnehmen, in Washington eine starke Strömung da- für, die Finanzverhältnisse der Baltimore u. Ohio und der New York Central zu untersuchen. Das genannte Blatt schreibt darüber in seiner bekannten „Wochen-Chronik des Eisen- bahnwesens“:

„Wie schon letzte Woche berichtet, herrschte in Washington eine starke Strömung dafür, die Finanzverhältnisse der Baltimore u. Ohio und der New York Central zu prüfen. Ersterer Bahn sollte vornehmlich deshalb vorgenommen werden, weil sie bekanntlich vor einigen Jahren die Cincinnati, Hamilton und Dayton R. R. übernahm, eine Transaktion, welche ihr bis jetzt noch nicht zum Vorteil ausgeschlagen ist. Die Radikalen im Kongreß planten eine Untersuchung durch einen Aus- schuß dieser Körperschaft, indessen ist ihnen die Interstate Commerce Commission mit Erhebungen zuvorgekommen. Sie stützte ihr Vorgehen auf den Antrag der östlichen Eisenbahnen, Erhöhun- gen des Gütertarifs zu gewähren, und ließ ver- lauten, wenn eine Bahn, wie die Baltimore u. Ohio, wirklich große Garantieverpflichtungen übernehme, ohne daß dazu eine dringende Ver- anlassung vorliege, könne die Notwendigkeit von Frachten-Aufbesserungen nicht eine so große sein.“

Der einzige Zeuge, der bisher in dieser Sache vernommen worden ist, ist Präsident Willard, be- kanntlich seit 3 Jahren der Leiter der Bahn, der aber nicht mit ihr in Verbindung stand, als die erwähnte kleinere Bahn der Baltimore angeglie- dert wurde. Herr Willard ist indessen doch da- von überzeugt, daß sich am Ende die Uebernahme der Dayton Bahn durch den der Baltimore zuge- führten gesteigerten Verkehr rechtfertigen läßt. Bis jetzt habe letztere allerdings nur Kosten da- von gehabt und zwar habe sie der Dayton Bahn insgesamt \$ 23 000 000 vorgeschossen, d. h. die Baltimore hat Sekuritäten emittiert und den Erlös der andern Bahn überwiesen. Von der letz- teren habe die Baltimore nur deren eigene, also Dayton, Bonds als Sicherheit. Als Herr Willard gefragt wurde, ob eine Herabsetzung der Divi- dende der Baltimore u. Ohio als Resultat der Dayton Transaktion zu befürchten sei, meinte er: „Ach nein, das wird wohl nicht nötig sein.“ Den Aussagen des Herrn Willard zufolge dürfte sich noch um \$ 9 207 000 Bonds der Pere Marquette R. R., ein Rechtstreit entspinnen, welche von der Dayton Bahn garantiert worden sind und welche Garantie, wie die Inhaber der Bahn erklären, auf die Baltimore übergegangen ist.

Nach der Vermutung des Herrn Willard er- klärte Herr Louis D. Brandeis, der dieselbe lei- tete: „Vorläufig werden keine weiteren Zeugen vernommen, denn wir möchten erst die Aussagen des Herrn Willard gründlich durcharbeiten.“ Es ist aber schon klar, daß die Baltimore u. Ohio sich ohne Not eine schwere Bürde aufgeladen hat, indem sie sich die Cincinnati, Hamilton u. Day- ton Bahn angliederte. Die Baltimore scheint ganz gute Absichten gehabt zu haben, aber nichtadeso- weniger wäre zu konstatieren, daß die Cincin- nati, Hamilton u. Dayton ihr jährlich nicht we- niger als \$ 3 000 000 gekostet hat. Nun kommt die Baltimore u. Ohio und erklärt, sie sei in solchen Finanznöten, daß eine Erhöhung des Gütertarifs um 5 Prozent absolut notwendig sein werde. Wenn die Verwaltung sich nicht mit der Dayton Bahn beladen hätte, wofür gar keine Verantwor- tung vorlag, würde sie jetzt nicht die Ratenerhöhung gebrauchen. Es ist aber klar, daß das Publikum nicht deswegen mit höheren Beförderungsgelb- dern belastet werden sollte, bloß weil einige Mit- glieder der Hochfinanz sich Transaktionen er- lauben, deren Zwecke und Folgen nicht gerade zweifellos sind.“

Es mag übrigens erwähnt werden, daß Herr Willard darauf hinwies, daß die Baltimore u. Ohio einen Ueberschuß von rund \$ 40 000 000 habe und er deutet an, daß sich daraus auf einige Zeit noch die Dividende zum vollen bisher ge- zahlten Betrage decken lasse, selbst wenn sie nicht verdient werde.“

Vom englischen Kohlen- und Frachtenmarkt.

d. Newcastle on Tyne, 13. Juni. Die An- kauft von Tonnage in nordenglischen Häfen war während der vergangenen Woche bescheiden, was

die Zechen in eine etwas bessere Lage gesetzt hat. Beste Northumberland Dampfkohlen sind fest zu 14 sh 6 d bis 14 sh 9 d für Sorien wie Davi- zons, Cowpen, Bothal, doch können Verträge wahrscheinlich zu 14 sh 3 d abgeschlossen wer- den. Newbiggin sind fest zu 14 sh 6 d. Der Durham - Markt litt sehr unter Tonnageknapp- heit, und die Preise waren ziemlich unbeständig. Beste Gaskohlen wie New Pelton — Holmside werden zu 13 sh 6 d von den Zechen angeboten, doch haben die Kontrahenten einige Schwierig- keiten, die unter den Verträgen fälligen Mengen zu verschiffen, da noch immer spanische und italienische Tonnage dem Markt entzogen ist. Zweiklassige Sorten kosten 12 sh 3 d per Tonne lob für Pelaw Main 12 sh 6 d für Washington, West Levenson und 13 sh für Hebburn, Walker, Priestmans. Beste ungesiebte Kokskohle ist zu 12 sh 6 d für Weardale, Peasses West, Priestmans, Dunston, Garesfield, Tanfield, Moor etc., zweit- klassige zu 12 sh bis 12 sh 3 d für Redheugh, Walbottle, Montague erhältlich. Gießereikoks ist 20 sh 6 d per Tonne lob Dunston wert, wäh- rend Newcastle Gaskoks leichter zu 13 sh 6 d per Tonne lob Dunston ist. Bunkerkohlen wur- den durch die Tonnage-Knappheit beeinflusst, ge- wöhnliche Tyne-Qualitäten kosten 11 sh 6 d bis 11 sh 9 d, beste 12 sh 6 d bis 12 sh 9 d.

In Yorkshire herrscht eine bessere Nach- frage, doch hat sich hinsichtlich der Ausfuhr Hull doc nicht so rasch nach dem Steik erholt, wie man anahm. Hauskohlen liegen besser, die Zechen haben jedoch noch sehr große Lager, und müssen daher in der nächsten Zeit mit verkürz- ter Zeit arbeiten. Stückkohlen sind ziemlich fest durch den durch die Feiertage bedingten Förder- ausfall. In Süd - Wales ist das Geschäft für Stückkohlen bescheiden gewesen, die Käufer hal- ten noch immer zurück, um niedrigere Preise zu erlangen. Die Preise haben sich jedoch behaup- ten können. Man berichtet, daß die italienischen Staatseisenbahnen 100 000 tons amerikanische Kohlen angekauft haben, doch hat diese Tatsache keinen großen Einfluß, da diese Behörden bereits Verträge für 1½ Millionen Tons Walliser Kohlen laufen haben. Eine Anfrage liegt vor von der norwegischen Marine für 10 000 Tons beste Ad- miralitätskohlen, während die Bulgarischen Eisen- bahnenbehörden 12 000 Tons Lokomotivkohlen ge- kauft haben. Beste Admiralitätsstückerkohlen schwanken zwischen 20 sh und 20 sh 6 d, beste zweite von 19 sh bis 19 sh 9 d, zweite von 18 sh 3 d bis 18 sh 9 d und gewöhnliche von 17 sh bis 18 sh. Monmouthshire Sorten wiesen einen besse- ren Ton auf, Black Veins sind 17 sh 6 d, Western Valleys 16 sh 6 d bis 16 sh 9 d und Eastern Val- leys 15 sh 9 d bis 16 sh 3 d wert.

Die Aushuhr im schottischen Kohlen- markt zeigte eine Abnahme von 38 896 Tons gegen die Vorwoche. Die Lage ist ruhig und die Preise zeigen wenig Veränderung.

Das Befrachtungsgeschäft im Car- duffer Frachtenmarkt war während der vergan- genen Woche bescheiden mit einem genügenden Angebot von Tonnage, was eine Verbesserung der Raten nicht zuließ. Im Mittelmeer schloß man zu Frs. 825 nach Marseille, 8 sh 3 d nach Barcelona, 7 sh bis 7 sh 3 d nach Genua und 7 sh nach Port Said. Durch die Belegung des heimkehrenden Marktes sind die Sätze nach dem La Plata auf 13 sh 3 d für prompt und 13 sh für spätere Abladung gefallen. Ostsee war etwas leichter zu 5 sh 3d nach Cronstadt, während im Baimarkt Havre 3 sh 7½ d, St. Nazaire Frs. 525 und Nantes Frs. 6.— buchte. Der New- castle Markt war fest, besonders nach der Ostsee, wo Befrachtungen auf der Grundlage von 4 sh 9 d nach Cronstadt und 4 sh 9 d bis 5 sh nach St. Petersburg zustande kamen. Im Mittel- meer betrachtete man zu 7 sh nach Marseille, 7 sh bis 7 sh 3d nach Genua, während der Küsten- und Baimarkt ruhig zu 3 sh 6 d nach Hamburg und 5 sh nach St. Nazaire waren. Auch im Huller Frachtenmarkt wie die Ostsee einen festen Ton auf, Cronstadt erreichte 5 sh für han- delliche Dampfer, während der Küstenmarkt ruhig zu 4 sh 3 d nach Rouen war. Das Mittelmeer wies nur einige Orders auf, für Genua wurde als beste Rate 7 sh bis 7 sh 3 d angegeben.

Geldmarkt, Bank- und Börsen- wesen.

Nom. Mk. 8.— Mill. 4%, Kommunal- obligationen der Preussischen Central- Bodenkredit-A.-G., Berlin.

Die Preussische Central - Bodenkredit - Aktien- gesellschaft legt, wie aus dem Inseratenteil er- sichtlich, am 17. Juni cr. 8 000 000.— Mark 4pro- zentige Kommunal-Obligationen zur öffentlichen Zeichnung auf. Diese bilden einen Teil der 4pro- zentigen Kommunalanleihe vom Jahre 1912, wel- che an den Börsen von Berlin, Breslau, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig im Gesamtbetrage von 30 000 000.— Mark ein- geführt ist. Gegenwärtig notiert sie in Berlin 96,50 Prozent. Der Zeichnungspreis ist auf 95,80 Prozent festgesetzt, zuzüglich laufen- der Stückzinsen vom 1. Februar cr. ab. Die Ab- nahme der zugeteilten Stücke, welche in Abschnit- ten zu 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark erhältlich sind, kann vom 26. Juni ab bis inkl.

27. Juli cr. in beliebigen Teilbeträgen erfolgen. Die an den Stücken haftenden Zinsscheine sind jeweils 1. Februar und 1. August fällig und wer- den kostenfrei an den bekannt gemachten Zahlstel- len eingelöst, woselbst auch nach wie vor kosten- frei die Aushändigung neuer Zinsscheinebogen er- folgt. Die Kommunal-Obligationen der Preußi- schen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft sind bekanntlich in Preußen mündelsicher und dürfen demnach zur Anlage von Kapitalien verwendet werden, für welche mündelmäßige Anlage vor- geschrieben ist. Sie werden ausgegeben auf Grund von Darlehen, welche Kommunen und an- dere Preussische Körperschaften des öffentlichen Rechtes mit Genehmigung ihrer zuständigen Auf- sichtsbehörde bei der Gesellschaft aufgenommen haben. Keine Obligation darf ausgegeben wer- den ohne die Bescheinigung des Staatskommissars, daß sie durch Darlehensforderungen vorschriftge- mäß gedeckt ist. Bis zum 31. Mai cr. waren nach der Angabe im Prospekt 181 320 500.— Mark Kommunal-Obligationen im Umlauf, während da- gegen 191 725 787,07 Mark Kommunal-Darlehen bei der Gesellschaft aufgenommen resp. abge- schlossen waren. Die Kommunal - Obligationen vom Jahre 1912 sind unkündbar bis 1922. Eine Rückzahlung kann frühestens am 1. Februar 1922 erfolgen, nach vorausgehender Kündigung, die immer nur zum 1. Februar oder 1. August zu- lässig ist und dreimal, das erste Mal in den letz- ten acht Tagen des dem Rückzahlungstermin vor- hergehenden Monats Juli bezw. Januar bekannt gemacht werden muß. Eine Kündigung einzelner Nummern ist unzulässig; sie kann nur serienweise stattfinden.

Wegen der weiteren Einzelheiten sowie der ge- nauen Zeichnungsbedingungen verweisen wir auf den in dieser Nummer abgedruckten ausführlichen Prospekt.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Auch die neue Woche steht im Zeichen der Geschäftstillte. Die Tendenz ist vereinzelt fester. Die innerpolitische Krise in Frankreich würde günstiger aufgefaßt. Es stellten sich die Kurse auf den meisten Gebieten etwas höher. Das gilt teilweise auch auf dem Gebiet der Montanpapiere. Phönix gut behauptet. Deutsch-Luxemburger gefragt. Die Vorliebe der Spekulation für Caro Hegenscheidt trat erneut hervor. Bochumer vorübergehend lebhafter gehandelt. Transportwerte waren wenig verändert. Lombarden behauptet. Baltimore preishaltend. Schantung waren fester. Schiff- fahrtsaktien mäßig fester, die Umsätze waren aber bescheiden. Bei mäßig besserem Kursniveau sind Bankaktien zu erwähnen. Osterreichische Kredit fest. Heimische Banken sind bei mäßigen Umsätzen etwas besser bezahlt.

Die besseren Balkanmeldungen vermochten dem Geschäft keine neue Belegung zu bringen. Es fehlte auch heute an Aufträgen. Die günstigen ungarischen Ernteaussichten gaben Veranlassung zu festerer Tendenz für Staatsbahnen. Fonds bei stillem Geschäft und gut behaupteter Tendenz zu erwähnen. Am Kassamarkt für Dividendenwerte ist die Stimmung ruhig. Chemische Werte be- hauptet, Maschinenfabriken wenig verändert.

Auch im weiteren Verlauf blieb das Geschäft mangels Anregung still. Das Bezugsrecht auf Mannesmann war 1,57%, Chem Fabriken vor- mals Weiler ter Meer wurden gestrichen; Farb- werke Höchst 475 exkl. Bezugsrecht, Naphtha Nobel 339—340 exkl. Dividenden-Coupon, Kurs- abschlag 26%, Caro Hegenscheidt wurden bis 80% bezahlt.

Die Börse schloß bei behaupteter Tendenz. Credit 190%, Diskont 186%, Dresdener 148%, Staatsbahnen 150%, Lombarden 18%, Baltimore-Ohio 91.

Privatdiskont 2%.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 15. Juni. Bei der herrschenden Lust- losigkeit, die sich von der vergangenen Woche auf den heutigen Verkehr übertrug, könnte von einer besonderen Tendenzrichtung kaum ge- sprochen werden. Es zeigte sich genügend Widerstandskraft, um größere Kursrückgänge im allgemeinen zu verhindern. Die anscheinend bezüglich des griechisch-türkischen Konfliktes ein- getretene Beruhigung sowie die gute Haltung der Wiener Vorbörse bildeten zunächst eine Stütze. Am Montanmarkt überwogen jedoch Abschwä- chungen, wozu abermalige Meldungen von Preis- rückgängen am belgischen Eisenmarkt wie auch Klagen über den nicht befriedigenden Absatz am rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt Anlaß ge- geben haben mochten.

Im Gegensatz zu der vorwiegenden Schwäche der übrigen Montanwerte um 1¼% höher, außerdem in erheblichem Umfange Hohenlohe. Letztere setzen mit einer Steigerung um 2% ein und zogen dann weiter an, ohne daß über die Ur- sachen der Käufe in diesem Papier bestimmtes in Erfahrung zu bringen war. Die zur Erklärung dieses Vorganges auftauchenden Gerüchte über eine geplante Fusion wurden von anderer Seite als unbegründet erklärt. Russische Werte er- wiesen sich im allgemeinen als fest. Naphtha waren unter Berücksichtigung des Coupons- abschlages um 1¼% gebessert.

Im Zusammenhang mit der Steigerung für Naphtha-Nobel und für russische Banken wirkten angeblich die zwischen dem rumänischen König und dem Zaren gewechselten Trinksprüche an- regend ein. Türkische Tabakaktien gewannen 1%. Vorübergehend gewann der Verkehr den Anstrich einer festeren Tendenz, dann aber wurde die Haltung infolge der politischen Ge- rüchte betreffend Albanien wieder unsicher. Täg- liches Geld 2%.

Im weiteren Verlaufe befestigte sich der Roggenmarkt auf umfangreiche Käufe.

Die Nachbörse war größtenteils geschäftlos bei teilweise weiteren leichteren Abbröckelungen. Industriewerte des Kassamarktes waren sehr still. Spruz. Mexikaner 1¼% höher.

Der offizielle Verkehr schloß etwas abge- schwächt auf die Meldung von dem Angriff auf Durazzo. Das Geschäft war sehr still.

Privatdiskont 2%.

Wochenbericht von der Pariser Effektenbörse.

Paris, 13. Juni. Die Börse stand in der Berichtswochen ganz unter dem Einfluß der politischen Ereignisse. Man ist so sehr auf die Lösung aller der schwebenden Fragen gespannt, daß schon die Bildung der Kabinetts Ribot genügt, um eine bedeutende Besserung herbeizuführen. Das zeigte am deutlichsten die Kursbewegung der 3proz. Rente, die von 85,55 Prozent am 5. ds. Mts. allmählich auf 85,77 und selbst 86 Prozent stieg. Ab dann das Kabinet Ribot wieder gestürzt wurde, fiel die Rente wieder auf 85,85, zu welchem Kurse sie Freitag nachmittags schloß. Jetzt ist wieder alles in Frage gestellt: das Steuerprojekt, die Bedingungen der Anleihe, ja selbst die Befriedigung der dringenden Finanzbedürfnisse. Frankreich braucht ein stabiles Ministerium, schon allein deshalb, um seine Finanzen endlich einmal in Ordnung zu bringen.

Der Ertrag der indirekten Steuern und Monopole erreichte im Mai d. Js. 308,94 Mill. Frs., d. h. 17,47 Mill. Frs. mehr, als nach dem Vorschlag erwartet wurde und 9,35 Mill. Frs. mehr, als im Mai 1913. Die Börsensteuer ergab dagegen einen Minderertrag von 556 000 Francs gegen den Vorschlag und von 556 000 Francs gegen den Mai 1913.

Unter den ausländischen Fonds waren russische Staatspapiere leicht steigend. Die russische Handelsbilanz beginnt sich zu bessern, obgleich die Einfuhr in der Zeit vom 1. Januar bis zum 13. Mai die Ausfuhr noch immer um 45,65 Mill. Rubel übertraf. Balkanwerte waren wenig beachtet. Man rechnet auf den Abschluß der bulgarischen Anleihe in Berlin, nachdem die Verhandlungen durch Vermittlung Oesterreich-Ungarns wieder aufgenommen wurden. 4prozente Brasilianer von 1889 sind weiter steigend unter dem Einfluß der Nachricht, daß der Abschluß einer Anleihe von 20 Mill. £ in London unmittelbar bevorsteht. Davon soll Deutschland 3,5 und Frankreich 8 Mill. £ übernehmen.

Bankaktien sind durchweg gebessert. Selbst die Aktien der Bank von Frankreich, die gewöhnlich nicht die Bewegung der ganzen Gruppe mitmachen, schließen mit Frs. 4648 gegen Frs. 4605 am 5. d. Mts. In zwei Wochen dürfte die Kuponzahlung stattfinden. Von den Kreditbanken stiegen Crédit Lyonnais auf Frs. 1614 gegen Frs. 1575 in der Vorwoche. Comptoir d'Escompte auf Frs. 1032 (1020), Société Générale auf Frs. 772 (770), Banque de Paris auf Frs. 1518 (1498) und Union Parisienne auf Frs. 858 (824). Unter den fremden Bankwerten schloß die Russisch-Asiatische Bank am 12. d. Mts. mit Frs. 619, d. h. um 18 Frs. höher, als in der Vorwoche, obgleich der Kupon von 25 Frs. abgetrennt wurde. Auch Unionbank Moskau, deren Dividende 50 Frs. beträgt, schloß bedeutend höher mit Frs. 622 (595). Die St. Petersburger Privatbank, die am 5. Juni mit Frs. 481 schloß, konnte den Dienstagkurs von Frs. 531 nicht behaupten. Sie schloß mit Frs. 517, d. h. rund 100 Punkte unter dem Stande der beiden erstgenannten Banken, obgleich sie ebenfalls eine Dividende von 50 Frs. zahlt. Gegenüber diesem besonders starken Kursgewinn der russischen Bankaktien fällt die geringe Erhöhung der Aktien der Société Générale besonders auf, da man erwarten konnte, daß die amtliche Untersuchung ihrer finanziellen Lage und die daraufhin erfolgte Erklärung größeren Eindruck machen würde. Verkehrswerte gewannen von der Steigerung der Rente.

Unter den Industriekursen war die Bewegung nicht so einheitlich. Stark gebessert gehen auch hier russische Werte hervor, so z. B. Briansk mit Frs. 397 (367), Hartmann mit Frs. 470 (447), Maltzoff mit Frs. 666 (640) und Dnieprowienn mit Frs. 3105 (2960). Unter heimischen Werten sind zum Teil sogar Rückgänge zu verzeichnen, so z. B. bei Creusot um 25 auf Frs. 1910. Die Compagnie Générale d'Electricité hat den in der Vorwoche erfolgten Kuponabschlag durch welchen der Kurs sich am 5. Juni auf Frs. 1205 stellte wieder überholt. Das Papier schließt mit Frs. 1230 gegen Frs. 1225 am 29. Mai. Minenaktien nahmen an der allgemeinen Besserung teil. Rio Tinto schließt mit Frs. 1726 gegen Frs. 1703 am 5. Juni, General Mining mit Frs. 199 (192).

Handel und Industrie.

Herrenwäschekonvention.

Die Bestrebungen, durch einen lückenlosen Zusammenschluß in der Herrenwäschefabrikation den Willen der Fabrikanten aufzuzeigen, werden mit außerordentlicher Energie durchgeführt. Die Mittel für diesen Zweck sind jedoch derartig, daß sie nicht nur die Fachkreise, sondern auch die breite Öffentlichkeit interessieren, denn diese ist es, die letzten Endes die Zeche zu bezahlen hat. Es ist, wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, E. V.“ schreibt, dem „Verbande Deutscher Herrenwäschefabrikanten“ inzwischen gelungen, die Buntdruckereien und Grossisten zu veranlassen, für die noch ausstehenden Fabrikanten der Herrenwäschefabrikation einen Strafpreisaufschlag von 20 Prozent auf Buntdruck einzuführen. Es wird auch bereits damit gedroht, für weiße Stoffe einen Strafpreisaufschlag von 30 Prozent festzusetzen. Sind das noch legale Mittel und werden diese Anstrengungen nur gemacht, um, wie die Konvention erklärt, durch Einführung einheitlicher Verkaufs- und Lieferungs-Bedingungen Ordnung in der Branche zu schaffen? Welches Interesse haben Buntdruckereien und Grossisten, die Außenseiter in den Verband zu jagen und Detaillisten und Konsument zu schädigen? Welche Vorteile hat ihnen der „Verband Deutscher Herrenwäschefabrikanten“ für diese Zwangsmaßnahmen in Aussicht gestellt? Diejenigen Herrenwäschefabrikanten, die in den Absichten der Konvention eine Gefährdung ihrer Existenz erblicken, und jetzt bereits durch den Strafaufschlag schwer geschädigt werden, haben zunächst eine „Freie Vereinigung“ gegründet, um ihre Interessen gegenüber dem Verbande und den Buntdruckereien gemeinsam wahrzunehmen. Mit Recht befürchten diese Außenseiter, daß die im Statut des „Verbande Deutscher Herrenwäschefabrikanten“ festgelegte „Bekämpfung von Mißbräuchen, die sich in der Branche herausgestellt haben“, die Handhabe für alle möglichen und unmöglichen Zwangsmaßnahmen bieten kann, wie Mindestkalkulation, Preisaufschläge, Treuarbeit etc., Maßnahmen, die gerade die kleineren Betriebe, die mit verhältnismäßig geringen Spesen arbeiten, stark zu belasten und konkurrenzunfähig zu machen geeignet sind. — Noch ist die Abnehmererschaft stark ge-

nug, um sich gegen die drohenden schweren Gefahren durch entsprechende Gegenmaßnahmen zu schützen und sie wird aus dem Vorgehen der Konvention unverzüglich die notwendigen Konsequenzen ziehen. Auch das Publikum ist im vorliegenden Falle außerordentlich stark interessiert, so daß es die „ringfreien“ Waren bevorzugen dürfte.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

n. Sowohl am Weizen- als auch am Roggenmarkt war die Tendenz wahrzunehmen, da die Käufer sich fortgesetzt reserviert verhielten und nur die notwendigsten Deckungen vornahmen. Hafer hatte behaupteten Markt bei ruhigem Geschäft. Für Futtergerste und disponiblen Mais dagegen war ein fester Grundton unverkennbar. Mehl hatte schwachen Markt und die Preise für Weizenmehl erlitten eine Einbuße um 0,50 M. per 100 kg. Im weiteren Verlaufe befestigte sich die Tendenz am Roggenmarkt auf umfangreiche Käufe. Im hiesigen offiziellen Kursbuche blieb die Notiz für plätzischen Weizen unverändert, während andere Sorten eine Einbuße um 0,15 bis 0,40 Mark erlitten. Für Futtergerste wurde die Notierung um 0,25 M. per 100 kg bahrfrei Mannheim erhöht.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kasse auf Rotterdam: Weizen Lapland-Dinkel-Blasone oder Sarietta-Ruff 77 kg. schwedisch 160.—, 160.30, dito ungarische Assant 78 kg. per prompt 162.—, 162.50, dito ungarische Santa Fe 78 kg. per prompt 151.—, 151.50, Kanada II Soft per prompt 160.—, 160.50, desgl. Chicago II 162.50—163.—, Manitoba Nr. 1 prompt 165.—, 165.50, dito Nr. 2 prompt 164.—, 164.50, Manitoba-Ulta 9 Pud 20-30 prompt 165.—, 165.50, Tuganrog-Ulta 9 Pud 20-30 prompt 165.—, 165.50, Theodosia-Asinan 10 Pud 20-30 prompt 164.—, 164.50, Rumänien 70-75 kg. nach Wuster prompt 117.—, 117.50, Rumänien 70-75 kg. nach Wuster per prompt 113.—, 113.50, Herzogenthor 77/78 kg. wie folgt per prompt Verschiffung 0.000.—, 001.—.

Roggen, abruschisch, 9 Pud 10-15 Juni 123.50—126.—, dito 9 Pud 15-20 Juni 123.50—127.—, dito 9 Pud 20-25 per Juni 127.50—129.—, norddeutsches 72/73 kg. per prompt 0.0010—0.0010.

Gerste russ. 30-30 kg. per prompt 127.—, 127.50, dito 30-40 kg. Aug.-Sept. 122.50—123.—, rumän. 30-40 kg. per Mai 0.00—0.0000, Donau 60/61 kg. per prompt 123.— bis 123.50.

Haar Le Flax, gelb rye terno schwimm. 112.—, 112.50, Juli-Aug. 115.—, 115.50, Donau Gültig Fozonien prompt 112.—, 112.50, Gassen per prompt 112.50—113.—, Noworisk 8 prompt 108.—, 108.50, Biala per prompt 9.000.—, 900.—, Hafer, norddeutscher, 48-47 kg. per Juni 121.—, 121.50, dito 47-48 kg. per Juni 122.—, 122.50, Donau 48-47 kg. per Novemb. 0.000.—, 000.—, dito 30-31 kg. per Juni 0.000.—, 000.—, Amerikaner Clipped weiss 30 Pfd. per Mai-Juni 0.000.—, 000.00 La Plata 46-47 kg. prompt 119.—, 119.50.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. Juni. Bei sehr ruhigem Geschäft war die Tendenz für Brotgetreide und Hafer infolge niedrigerer Offerten Amerikas und unter dem Einfluß des heißen Wetters, das den Saaten sehr zustatten kommt, matt. Nur Juliweizen konnte auf teilweise Deckungen den Samstagpreis behaupten. Mais und Rüböl geschäftlos. Wetter: heiß.

Nürnberg Hopfenmarkt.

R. Auch die vergangene Woche hielt sich mit Rücksicht darauf, daß die Kaufinteressenten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der neuen Hopfen rüchten und diese bis jetzt, abgesehen von einigen kleineren Schäden, trotz des ungünstigen Wetters noch immer allenthalben mehr oder weniger gut sind, im allgemeinen hinsichtlich des Umsatzes in engen Grenzen. Allerdings war die Leiharie nicht mehr gar so stark wie in der Vorwoche. Ja es hat sogar einen Tag gegeben, an dem sich der Umsatz auf 80 Ballen erhob. Im großen und ganzen kam aber der Umsatz über 30 Ballen täglich nicht hinaus. Als Käufer trat ausschließlich der Kundschaftshandel auf, während der Exporthandel sich vollends seit einiger Zeit ganz zurückgezogen hat. Nur an den badischen Märkten ist er in den letzten Tagen etwas in Aktion getreten, wobei für französischen Export einiges gekauft worden ist. Am Nürnberger Markt bewegte sich der Umsatz in der vergangenen Woche in der Hauptsache in der Richtung auf mittlere und gutmittlere Hopfen, die im Preisrahmen von 170 bis 190 M. aus dem Markt gingen. In Betracht kamen Markt-, Hallertauer, Würtemberger Hopfen. Besie Hallertauer sowie Spalter wurden in geringen Mengen zu 225 M. verkauft. Aber auch geringe Markt- und Hallertauer Hopfen fanden verschiedentlich zu 140 bis 150 M. Abnehmer, während allergeringste rote Hopfen 70 M. erlösten. Auch am Nürnberger Markt ist der Handel jetzt hinsichtlich der Weiterentwicklung des Marktes mit der Zeit pessimistisch geworden. Man hat vielfach die Hoffnung aufgegeben, daß noch in dieser Saison einmal ein regerer Zug in das Geschäft kommen könnte. Die Brauwelt muß doch mit Hopfen von der vorletzten Ernte noch sehr gut versehen gewesen sein, so daß sie sich es erlauben konnte, ihre vorsichtige Kaufpolitik, die sie am Anfang der Saison proklamiert hatte, so konsequent durchführen konnte. In einigen Hopfenhändlerkreisen hat man ja allerdings die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß vor Schluß der Saison doch noch eine regere Nachfrage nach dem noch von der letzten Ernte vorhandenen Vorräten sich einstellen werde. Vor allem glauben sie, daß die kleineren Brauereien, die bereits vor einiger Zeit, in Bayern sowohl wie in anderen Gebieten, über den Rückgang ihrer Hopfenbestände und die Gefahr, daß sie die Hopfen jetzt im Sommer teurer kaufen müßten, geklagt haben, in den nächsten Wochen mit stärkerem Begehre nach Ware am dem Markt erscheinen würden. An einigen Märkten war dies in den letzten Tagen allerdings bereits der Fall, doch begnügten sich die Brauereien bzw. die Leute, die für sie kauften, mit der Deckung des notwendigsten Bedarfs. Einen gewissen Preis, so in der Höhe wie jetzt werden die vorjährigen Hopfen sowohl wie die kommenden neuen voraussichtlich behalten. Viel hängt ja natürlich, wie gesagt, von dem Ausfall der Ernte ab, aber immerhin sind die Hopfenvorräte in den Brauereien selbst bei dem schwächeren Bierabsatz in der letzten Zeit bei den schwachen Zukäufen nicht mehr groß. Sie werden gerade die Saison im allgemeinen durchhalten. Wenn dann die Ernte groß ist, was man heute bei dem noch frühen Zeitpunkt und bei der Eigenschaft der Hopfen, rasch nach der guten oder schlechten Seite sich verändern zu können, noch nicht sagen kann, dann ist ja die Situation für die Brauer gerettet, wenn aber eine Mißernte kommt, dann kann man an Hopfenpreisen sich auf etwas in der nächsten Saison gefaßt machen. Dieses Gesichtspunkte sind auch für die Entwicklung des Schlusses der laufenden Saison maßgebend. Für den höchsten Nothfall kann ja immer noch auf ausländischen Hopfen zurückgegriffen werden, denken die Brauer, die wissen,

daß englischer, russischer und amerikanischer Hopfen noch in erheblichen Mengen da ist. Aber auch am englischen Markt hat sich die Situation in den letzten Tagen bereits etwas befestigt. Die Eigener sind nicht mehr so abgabewillig, wenn auch die Preise noch keine direkte Erhöhung erfahren.

Petroleum.

Berlin, 13. Juni. Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum“ schreibt in ihrem am Samstag ausgegebenen Wochenbericht u. a., daß in der abgelaufenen Woche auf den amerikanischen Rohölmärkten Veränderungen nicht zu verzeichnen waren. Hingegen haben die russischen Rohölpreise eine starke Steigerung erfahren und zwar von 36 Kopeken bis auf 42 Kopeken, was auf einen Streik der Erdölarbeiter im Bakuer District zurückzuführen ist. Der Streik umfaßt nach den neuesten Berichten ca. 25 000 Arbeiter. Die galizischen Rohölpreise sind weiter etwas abgefallen und notierten am Wochenende 6.25 Kronen gegen 6.40 Kronen zu Anfang der Woche. — Die rumänischen Rohölpreise haben sich unverändert gehalten.

Auf den Leuchtölmärkten sind Veränderungen nicht zu konstatieren. Die Abnahmen sind der Jahreszeit entsprechend. — Benzin liegt recht fest. Russische Maschinenöle sind mit Rücksicht auf die gesteigerten Rohölpreise in Baku, denen die russischen Masutpreise naturgemäß gefolgt sind, etwas fester. Eine offizielle Preisserhöhung wurde jedoch bisher noch nicht vorgenommen. — Die übrigen Nebenprodukte sind unverändert.

Berliner Kupfermarkt.

Berlin, 13. Juni. (Wochenbericht.) Die Kupferpreise zeigten in der abgelaufenen Woche ein leichtes Anschwellen, das sich aber am Wochenschlusse wieder verlor. Von Einfluß war zunächst das Erscheinen der amerikanischen Kupferstatistik, deren Ergebnis man nicht ohne Besorgnis entgegenseh, und die insofern nicht eine ungünstige Aufnahme fand, als darauf eine nicht unwesentliche Verringerung der Kupfererzeugung hervorgeht. Diese, welche gegen den Vormonat um etwa 4100 t zurückbleibt, wird als Zeichen dafür angesehen, daß die amerikanischen Erzeuger das Bestreben haben, die Erzeugung der gegenwärtigen Nachfrage mehr anzupassen. Bei der Anaconda-Gesellschaft ist jedenfalls eine Herabsetzung der Ausbeute um etwa 1000 t für den Monat angekündigt. Die Abfliehungen in Amerika waren für Mai um etwa 3700 t und die Ausfuhr um etwa 4300 t gegenüber dem Vormonate vermindert. Die Bestände in Amerika haben sich um etwa 6000 t erhöht. Die Weltbestände sind dadurch im Mai um etwa 9800 t gestiegen. Die Nachrichten von günstigen amerikanischen Gerichts-Entscheidungen in der Frachtsatz-Angelegenheit und eine lebhaftere Teilnahme des Publikums am Wertpapier-Erwerb an der New Yorker Börse und in London versetzte die Kupferbörsen in gute Laune. Indes blieb die erwartete Nachfrage aus Verbraucherkreisen aus, obwohl die Großerzeuger durch Minderung ihrer Forderungen für Elektro-Kupfer auf rund 1,30 M. Anregung zum Kaufen zu bieten suchten. Die Umsätze blieben klein, und die Unternehmungslust der Händler, die einer Geschäftsbelebung sehr gewogen sein würden, kühlte sich wieder ab. Infolgedessen schloß die Woche bei engem Verkehr in abgeschwächter Haltung. Auf dem hiesigen Standardkupfermarkt waren zunächst fast alle Sichten 60 S bis 1 M niedriger notiert als am vorhergehenden Börsentage. Die Preise erholten sich am folgenden Tage bei stetiger Stimmung um etwa 50 S und befestigten sich an den folgenden Tagen weiter. Besonders spätere Sichten konnten sich um etwa 75 S bis 1 M erhöhen. Der letzte Börsentag brachte alsdann eine Abschwächung.

Arbeitsmarkt und Konjunktur.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

A.C. Berlin, 15. Juni. Von April auf Mai tritt fast in jedem Jahre eine leichte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ein. An sich würde also die Tatsache, daß auch im laufenden Jahre der Monat Mai eine geringe Erhöhung des Andrangniveaus brachte, nicht weiter bedenklich erscheinen. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage am deutschen Arbeitsmarkt hat sich jedoch neuerdings auch gegenüber dem Vorjahre verschlechtert, während die ersten vier Monate des laufenden Jahres eine fortgesetzte Besserung gebracht hatten. Nach den Berichten einer größeren Anzahl von öffentlichen Arbeitsnachweisen kamen durchschnittlich auf je 100 offene Stellen Arbeitsuchende:

Table with 5 columns: Year, Jan, Febr, März, April, Mai. Rows for 1913, 1914, and Differenz gegen Vorjahr.

Diese Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre ist ein sehr bedenkliches Symptom. Es ist leider anzunehmen, daß die Steigerung des Andrangniveaus nicht auf die inländischen Konjunkturverhältnisse, sondern auf die erneut zunehmende Einwanderung fremder Arbeiter zurückzuführen ist. Nach einwandfreien Berichten war der Zug in den Monaten März bis Mai d. Js. ungewöhnlich groß, so daß ein erheblicher Teil der fremden Arbeiter gar nicht untergebracht werden konnte und deshalb wieder abreisen mußte. Im Monat Mai der Jahre 1907 bis 1914 kamen auf je 100 offene Stellen durchschnittlich Bewerber:

Table with 4 columns: Year, Männl., Weib., Durchschnitt. Rows for 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914.

Recht bezeichnend ist die Tatsache, daß bei den Männlichen eine Steigerung, bei den Weiblichen aber eine Senkung der Andrangsziffer eingetreten ist. Hierin kommt die gegenwärtig auch in der Industrie allgemein beobachtende Bevorzugung der billigsten Arbeitskräfte, recht deutlich zum Ausdruck. Die Aussichten des deutschen Arbeitsmarktes können trotz der Verschlechterung im vergangenen Monat nicht gerade als ungünstig bezeichnet werden. Der gewerbliche Beschäftigungsgrad zeigt jedenfalls keine unbefriedigende Entwicklung. Es fragt sich nur, ob die fortgesetzte Anstellung fremder Arbeiter nicht jeden Erholungsprozeß wieder im Keime erstickt.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Bad Nauheim: Firma Ludw. Bodenheimer, Schuhwarenhandlung; Berlin: Kaufmann Carl Mollheim; Kaufmann Ernst Guttmann i. Fa. Käthe u. Cie.; Blankenburg: Witwe des Regierungsbaumeisters Langenberg, Luise geborene Windhausen; Breslau: Kaufmann Hermann Friedländer; Dessau: Gebrüder Pletz, G. m. b. H. i. Liq.; Deutschoth: Fuhrunternehmer Nikolaus Leppla; Dresden: Kaufmann Paul Krause; Egel: Klumpnerstr. Paul Schütze; Elbing: Franz Schenk u. Co., G. m. b. H.; Freystadt: Drogeriebesitzerin Maria Konarski; Greene: Ziegeleibesitzerin Frida Nienstedt; Hamburg: Kaufmann Jacob Eckholdt i. Fa. Krüger u. Eckholdt, Holzhandlung; Elisabeth Pusch geb. Dalischan, frühere Inhaberin der Chemischen Fabrik Fleischer u. Co.; Leipzig: Kaufmann Elias Schächter; Helene Luise verw. Timmler, Damenhochschäft; Lippehne: Gastwirt Frz. Radel; Merseburg: Zigarrenhändler Oswald Pönitz; Mülheim: Dreesen u. Funke; Naastätten: Landwirt Wilhelm Opel; Olbernhau: Buch- und Papierwarenhändler Georg Hermann Hahn; Pillkallen: Kaufm. Bruno Ball; Sonderburg: Drogist Lauritz Nielsen; Sprißtau: Tapezier und Dekorateur Paul Laqua.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 15. Juni. In Süddeutsch. Drahtindustrie-Aktien war heute Geschäft zu 115,50 %, ebenso in Württ. Transp.-Vers.-Aktien zu 830 M. pro Stück. Ferner waren gesucht: Brauerei Ganten-Aktien zu 90 %, Homburger Akt.-Br. vorm. Messerschmitt-Aktien zu 50 %, Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien zu 110 % und Zuckerfabrik Frankenthal-Aktien zu 418 %.

Essen, 15. Juni. Die Helderorfer Baugesellschaft in Mülheim a. Ruhr geriet in Konkurs. Der Status ist noch nicht bekannt. Stark beteiligt sind nach der Frkt. Ztg. der Mülheimer und Duisburger Platz.

Halle, 15. Juni. Im Konkurs des Bankhauses Biermann u. Co. in Worbis sind annähernd 1 Million M. Forderungen angemeldet. Die nicht bevorrechtigten Gläubiger gehen leer aus.

Hamburg, 15. Juni. Die Hamburg-Mannheimer Versicherungsgesellschaft A.-G. verzeichnet für 1913 eine befriedigende Entwicklung. Die neuen Versicherungen betragen 23,41 Mill. M. l. V. 16,46 Mill. M., der Mittelzuwachs des Versicherungsbestandes 11,94 Mill. M. (8,18 Mill. M.). Der Überschuß beziffert sich auf 284 413 M. (337 808). Es kommt laut „Frkt. Ztg.“ eine Dividende von 10 % zur Ausschüttung.

Berlin, 15. Juni. Der Prospekt für die neuen Aktien der Kollmar u. Jordan-A.-G. Uhrkettenfabrik in Pforzheim, sagt laut „Frkt. Ztg.“ über die Aussichten nichts. Er teilt nur mit, daß gegenwärtig 1780 Arbeiter beschäftigt werden.

Wien, 15. Juni. Die Einnahmen der österreichischen Südbahnen betragen in der ersten Dekade 4 428 200 Kr., das ist gegen die definitiven Ziffern des Vorjahres ein Plus von 16 131 Kr. und gegen die provisorischen Ziffern ein Plus von 125 182 Kr.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns for ship names, destinations, and dates. Includes entries like 'Rheinland', 'Südsee', 'Nordsee', etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönlender; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Chloro-Creme advertisement for Brown, Boveri & Cie. AG. Includes text about hairdrying and contact information.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheim, 15. Juni

Obligations.

Table of bonds and obligations with columns for issuer, amount, and price.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bonds (Pfandbriefe) with columns for issuer and price.

Industrie-Oblig.

Table of industrial bonds with columns for issuer and price.

Bahnen.

Table of railway bonds with columns for issuer and price.

Chem. Indust.

Table of chemical industry bonds with columns for issuer and price.

Brauereien.

Table of brewery bonds with columns for issuer and price.

Transport u. Versicherung.

Table of transport and insurance bonds with columns for issuer and price.

Inländische Effektenbörsen.

Frankfurt, 15. Juni.

Table of domestic stock exchange prices for Frankfurt.

Schlusskurse.

Table of closing stock prices for Frankfurt.

Staatspapiere u. Stadtanleihen.

Table of government securities and municipal bonds for Frankfurt.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks for Frankfurt.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of stocks of German and foreign transport companies for Frankfurt.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks for Frankfurt.

Nachbörse.

Table of after-market trading for Frankfurt.

Frankfurt, 15. Juni

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Table of closing stock prices for Frankfurt (continued).

Pfandbriefe.

Table of mortgage bonds for Frankfurt.

Industrie-Oblig.

Table of industrial bonds for Frankfurt.

Bahnen.

Table of railway bonds for Frankfurt.

Chem. Indust.

Table of chemical industry bonds for Frankfurt.

Brauereien.

Table of brewery bonds for Frankfurt.

Transport u. Versicherung.

Table of transport and insurance bonds for Frankfurt.

Inländische Effektenbörsen.

Table of domestic stock exchange prices for Frankfurt.

Schlusskurse.

Table of closing stock prices for Frankfurt.

Staatspapiere u. Stadtanleihen.

Table of government securities and municipal bonds for Frankfurt.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks for Frankfurt.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of stocks of German and foreign transport companies for Frankfurt.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks for Frankfurt.

Nachbörse.

Table of after-market trading for Frankfurt.

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 15. Juni.

Table of foreign stock exchange prices for Paris.

Wien, 15. Juni.

Table of foreign stock exchange prices for Vienna.

(1 Uhr 50 Min. nachm.)

Table of foreign stock exchange prices for Vienna (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Vienna.

London, 15. Juni.

Table of foreign stock exchange prices for London.

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London.

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for London (continued).

Antwerpen, 15. Juni.

Anfangskurse.

Table of opening stock prices for Antwerp.

Budapest, 15. Juni.

Table of opening stock prices for Budapest.

Liverpool, 15. Juni.

Table of opening stock prices for Liverpool.

Mannheim, 15. Juni.

Table of opening stock prices for Mannheim.

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

(Anfangskurse.)

Table of opening stock prices for Mannheim (continued).

Dr. 4. Stad. Dozent... Medizinat. Aerba - Zeile...

Gleichen

belehrt. Aerba - Zeile... 4. Stad. Dozent...

Versteigerung

Wittmoos, 17. Juni 1914... Versteigerung...

Städtisches Leihamt

Wäsche... Städtisches Leihamt...

Gostheater

Zwei Vorverkaufsplätze... Gostheater...

Ankauf

Wochenwände mit... Ankauf...

Getr. Kleider

Schuh, Möbel kauft... Getr. Kleider...

Empfehle

mit geordn. Geschäften... Empfehle...

Getragene Kleider

Schuh, Möbel... Getragene Kleider...

Stadtbekannt

das ist die reellsten... Stadtbekannt...

Geldverkehr

Darlehen... Geldverkehr...

Verkauf

Ein sehr guter schwarzer... Verkauf...

Stellen finden

Licht. Vertreter... Stellen finden...

Caubenfutter

Ein großer Bestand... Caubenfutter...

Borzellan-Defen

sehr billig abgegeben... Borzellan-Defen...

Biliger Möbel-Verkauf

ca. 120 kompl. Schlaf... Biliger Möbel-Verkauf...

Weg. Amzug

ein anst. Schlafzimmer... Weg. Amzug...

Damen-Konfektion

Zum Herbst findet in... Damen-Konfektion...

1. Verkäuferin

die auch die Berliner... 1. Verkäuferin...

Vermischtes

Gef. junges Mädchen... Vermischtes...

Baufirma

in die zur Ausführung... Baufirma...

Schloßarbeiten

von solidem Baugeschäft... Schloßarbeiten...

Umsätze

Umsätze... Umsätze...

ROSENGARTEN MANNHEIM WIENER OPERETTE TÄGLICHE OPERETTEN-AUFFÜHRUNGEN

Stellen finden

Licht. Vertreter... Stellen finden...

Mietgesuche

5-6 Zimmerwohnung... Mietgesuche...

Wirtschaften

Gutgehendes... Wirtschaften...

Bureau

B. 1.11... Bureau...

Läden

B. 2.7... Läden...

Magazine

F. 4, 3... Magazine...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

Werkstätte

L. 2, 8... Werkstätte...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

ROSENGARTEN MANNHEIM WIENER OPERETTE TÄGLICHE OPERETTEN-AUFFÜHRUNGEN

Stellen finden

Licht. Vertreter... Stellen finden...

Mietgesuche

5-6 Zimmerwohnung... Mietgesuche...

Wirtschaften

Gutgehendes... Wirtschaften...

Bureau

B. 1.11... Bureau...

Läden

B. 2.7... Läden...

Magazine

F. 4, 3... Magazine...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

Werkstätte

L. 2, 8... Werkstätte...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

ROSENGARTEN MANNHEIM WIENER OPERETTE TÄGLICHE OPERETTEN-AUFFÜHRUNGEN

Stellen finden

Licht. Vertreter... Stellen finden...

Mietgesuche

5-6 Zimmerwohnung... Mietgesuche...

Wirtschaften

Gutgehendes... Wirtschaften...

Bureau

B. 1.11... Bureau...

Läden

B. 2.7... Läden...

Magazine

F. 4, 3... Magazine...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

Werkstätte

L. 2, 8... Werkstätte...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

ROSENGARTEN MANNHEIM WIENER OPERETTE TÄGLICHE OPERETTEN-AUFFÜHRUNGEN

Stellen finden

Licht. Vertreter... Stellen finden...

Mietgesuche

5-6 Zimmerwohnung... Mietgesuche...

Wirtschaften

Gutgehendes... Wirtschaften...

Bureau

B. 1.11... Bureau...

Läden

B. 2.7... Läden...

Magazine

F. 4, 3... Magazine...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

Werkstätte

L. 2, 8... Werkstätte...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

Werkstätte

B. 2, 12... Werkstätte...

Keller 300 qm großer gewölbter Keller

Wohnungen

Für Mieter... Wohnungen...

Wohnungen

F. 5, 26... Wohnungen...

Wohnungen

G. 7, 50... Wohnungen...

Wohnungen

P. 7, 17... Wohnungen...

Wohnungen

P. 7, 17... Wohnungen...

Wohnungen

Jungbühler... Wohnungen...

Wohnungen

Kaiserling... Wohnungen...

Wohnungen

Carl Ludwig... Wohnungen...

Wohnungen

Elegante... Wohnungen...

Wohnungen

Langstr. 36... Wohnungen...

Hochherrschafliche Wohnung

Wohnungen

C. 8, 6... Wohnungen...

Wohnungen

Schöne... Wohnungen...

Wohnungen

5 Zimmer... Wohnungen...

Wohnungen

2 u. 3 Zimmer... Wohnungen...

Wohnungen

Seidenheim... Wohnungen...

Wohnungen

Heidelberg... Wohnungen...

Wohnungen

Möbl. Zimmer... Wohnungen...

Wohnungen

B. 6, 6... Wohnungen...

Wohnungen

E. 3, 1... Wohnungen...

Wohnungen

H. 7, 23... Wohnungen...

Wohnungen

L. 14, 8... Wohnungen...



Vaillant's Gas-Heisswasser-Apparate

Stellen suchen

Stellen suchen

Stellen suchen

Stellen suchen

Stellen suchen